

Master Thesis
im Rahmen des
Universitätslehrganges
Library and Information Studies MSc
an der
Universität Wien in Kooperation mit der
Österreichischen Nationalbibliothek

NS-Provenienzforschung
an der Universitätsbibliothek
der Universität für Bodenkultur Wien

Strategisches Konzept
zur Durchführung des Projektes

zur Erlangung des Grades Master of Science

eingereicht von

Mag. Tarik GAAFAR

bei

Mag. Christian MERTENS

Wien, 2012

Zusammenfassung

Im Rahmen dieser Masterarbeit soll das Projekt NS-Provenienzforschung an der Bibliothek der Universität für Bodenkultur (UB BOKU) vorbereitet werden und ein starker Impuls für die Durchführung desselbigen gesetzt werden. Zuerst wird als Einstieg ein kurzer Abriss über die Geschichte der damaligen Hochschule und Bibliothek kurz vor und in der NS-Zeit gegeben. Danach folgt der erste, theoretische Teil der Arbeit, der sich mit Provenienzforschung beschäftigt, der Schwerpunkt liegt bei NS-Raubgut. Dieser Einblick in die Provenienzforschung soll das theoretische Rüstzeug für das Projekt an der UB BOKU sein.

Diese Erkenntnisse, gepaart mit umfangreichen Recherchen, dienen im zweiten Teil der Arbeit dazu die Ausgangslage des Projektes festzustellen. Mögliche Quellen mussten gesucht und ihre Ergiebigkeit geprüft werden. Archivarische und mündliche Quellen sowie die Zugangsbücher zeigten sich als wenig ergiebig. Die vorhandenen archivarischen Quellen wurden zwar ausgewertet, jedoch gibt es kaum bibliotheksspezifisches Aktenmaterial. Mündliche Quellen gibt es im eigentlichen Sinne nicht mehr, die BibliotheksmitarbeiterInnen, die schon länger an der Bibliothek arbeiten, wurden jedoch befragt. Die Quellenlage bei physischen Merkmalen in den Büchern ist vielversprechender. Anhand der Eintragungen in den Büchern, die von der Bibliothek gemacht wurden, lässt sich feststellen, wann und woher das Werk kam. Es werden Kaufjahr, Herkunft, Preis und das Inventarisierungsdatum angegeben. Ob nun ein Verdacht auf Raubgut besteht, lässt sich durch diesen Eintrag in der Regel nicht feststellen. Dazu müsste eine einschlägige Herkunft genannt werden. Ist dies nicht der Fall, braucht es für einen Verdacht noch weitere Merkmale im jeweiligen Werk. Eine durchgeführte Stichprobe brachte noch keine Funde. Falls geraubte Werke gefunden werden, wird die Rückgabe an die rechtmäßigen EigentümerInnen angestrebt.

Die Masterarbeit, wie auch das momentan laufende Projekt, beschäftigen sich mit den Beständen der Hauptbibliothek der UB BOKU. Bestände der Fach- und Institutsbibliotheken sollen zu einem späteren Zeitpunkt bearbeitet werden.

Abstract

This thesis prepares the project “NS-Provenance Research” of the library of the University of Natural Resources and Life Sciences Vienna (UB BOKU). At the beginning a short historical account of the former “Hochschule” and its library shortly before and at the time of National Socialism is given.

The first part of the thesis concerns the theoretical aspects of provenance research, with an emphasis on books expropriated during the NS-regime. This part should provide the tools for the project at the BOKU library.

The second part of the thesis deals with the situation at the library itself and is focused on the available sources for provenance research. Sadly there is almost no archive material – as correspondence or files – concerning the library or the library’s holdings. Also there are no oral sources as such, but the long-term staff of the library has been questioned if they remember something that might be of interest. The library’s inventories do not provide any useful information on the provenance of the holdings. The most promising sources are the books themselves, since the library entered some information - seller, price, year of purchase and date of processing – into the books when they were inventoried. If no other entries are found in the book, it is hard to tell if they are of suspicious origin, only if a known offender is named as seller such a suspicion can be maintained.

Random samples were examined, but up to now, no suspicious books were found. If looted books are found, they should be restored to their lawful owners.

This thesis and the current project cover only the holdings of the main library of the UB BOKU, the holdings of the special and department libraries shall be examined at a later date.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
2.	Hochschule und Bibliothek der Bodenkultur in den Jahren 1933 bis 1945	4
2.1	Die Hochschule für Bodenkultur	4
2.2	Die Bibliothek in Zeiten des Nationalsozialismus	7
3.	Grundlagen der Provenienzforschung	9
3.1	Provenienzforschung	9
3.1.1	Grundlagen und rechtliche Rahmenbedingungen	9
3.1.2	Theoretische Grundlagen der Provenienzforschung	11
4.	Herangehensweisen wissenschaftlicher Bibliotheken in Österreich?	13
4.1	Zeitraum.....	13
4.2	Vermerk der gefundenen Provenienzen im elektronischen Katalog	15
4.2.1	Lokale Kataloge	16
4.2.2	Vermerk in Verbundkatalogen	22
4.3	Recherche nach Vorbesitzern und Rückgabe	27
4.3.1	Österreichische Recherchemöglichkeiten	28
4.3.2	Internationale Recherchemöglichkeiten.....	30
5.	Herangehensweise der Universitätsbibliothek der Universität für Bodenkultur.....	31
5.1	Zeitraum.....	31
5.2	Der Bestand an der UB BOKU.....	31
5.2.1	Exkurs: Institutsbibliotheken.....	31
5.2.2	Umfang der Bestände an der Hauptbibliothek	32
5.3	Recherche nach Provenienzmerkmalen.....	34
5.3.1	Zugangsbücher	34
5.3.2	Archivalische Quellen	35
5.3.3	Mündliche Informationen.....	40
5.3.4	Daten und physische Merkmale der Bücher	41
5.4	Dokumentation der gefundenen Provenienzmerkmale.....	42

5.5	Rückgabe	48
6.	Stichprobe.....	49
6.1	Planung und Durchführung der Strichprobe.....	49
6.2	Ergebnisse der Stichprobe	50
7.	Fazit/Ergebnisse	52
8.	Anhang	55
8.1	Signaturbereiche	55
8.2	Suchliste für Akten	56
8.3	Liste mit kontrollierten Akten	57
9.	Literaturverzeichnis.....	68
9.1	Quellen.....	68
9.1.1	Archivalische Quellen	68
9.1.2	Gesetzes-Quellen.....	68
9.2	Sekundärliteratur	68
9.3	Internetquellen	70
9.3.1	Internetquellen Text	70
9.3.2	Internetquellen Abbildungen.....	73

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: UB Wien-OPAC: Werk restituiert	18
Abb. 2: UB Wien-OPAC: Werk zur Restitution vorgesehen.....	19
Abb. 3: UB Innsbruck-OPAC: Vermerk Reichstauschstelle	20
Abb. 4: Wienbibliothek-OPAC: Suche nach Provenienzvermerk	21
Abb. 5: Wienbibliothek-OPAC: Provenienzvermerk.....	21
Abb. 6: UB MedUni-OPAC: Darstellung Provenienzvermerk. Man beachte die verlinkten externen Dateien.....	26
Abb. 7: Beispiel für den Eintrag im Buch (I-25526).....	41
Abb. 8.: Beispiel für alternativen Eintrag im Buch (II-24927)	41
Abb. 9: Access-Datenbank.....	43
Abb. 10: Ein Beispiel für ein Etikett der „Ostmarkspende“ (I-25494)	47
Abb. 11: „NS“ Zeichen in Hauptbuch (schwach am linken Rand).....	53
Abb. 12: Titelseite einmal geschwärzt, einmal nicht (I-25526/a, b)	53
Abb. 13: Etikett der „Ostmarkspende“ geschwärzt (I-25500)	54

1. Einleitung

Die öffentliche Wahrnehmung von NS-Provenienzforschung beschränkte sich lange Zeit auf die Problematik von wertvollen Kunstgegenständen wie Gemälden und deren Rückgabe. Bücher finden/fanden, wahrscheinlich auch wegen den geringeren finanziellen Beträgen, die im Spiel sind, noch weniger Beachtung. Seitdem nun vermehrt Restititionen stattfinden und stattfanden¹, rückt auch die Provenienzforschung an Bibliotheken mehr ins Licht der Öffentlichkeit.

In den letzten Jahren begannen die meisten Bibliotheken - Universitäts-, Landes- und Nationalbibliotheken - des deutschsprachigen Raumes mit der Aufarbeitung der Provenienz ihrer Bestände, welche während oder auch nach der NS-Zeit in ihre Magazine gekommen sind. Aufgrund der Verfolgung und Enteignung unerwünschter Personen in der NS-Zeit waren große Mengen geraubter Bücher im Umlauf, die teilweise direkt oder über den Antiquariatshandel in die Bestände von Bibliotheken kamen. An der Bibliothek der Universität für Bodenkultur wurde eine solche Überprüfung noch nicht durchgeführt. Dies soll sich nun ändern, im Juni 2010 wurde an der Bibliothek für Bodenkultur das Projekt NS-Provenienzforschung gestartet. Im Rahmen dieser Masterarbeit sollen nun die Vorarbeiten geleistet werden, damit dieses Projekt erfolgreich und gut vorbereitet durchgeführt und abgeschlossen werden kann. Es sollen die Ziele und Problemstellungen aufgezeigt werden, die bei dem Projekt zu bearbeiten und beachten sind. In der Masterarbeit sollen diese Ziele und das Vorgehen genauer herausgearbeitet werden und für mögliche Probleme Lösungsansätze

¹ So zum Beispiel die Medizin-Universität Wien am 30. September 2010 (Medizin-Universität Wien restituiert Bücher nach Provenienzforschung <http://www.de.nationalfonds.org/sites/dynamic.pl?id=news20080117160614152> (06.09.2011)) oder die Österreichische Nationalbibliothek am 1. Juni 2010 (Nationalbibliothek restituiert NS-Raubgut an den Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus <http://www.de.nationalfonds.org/sites/dynamic.pl?id=news20080117160614137> (06.09.2011))

präsentiert werden. Außerdem soll auch auf die gesetzliche Lage und theoretische Ansätze eingegangen werden. Da dies aber keine theoretische Arbeit werden soll, wird dieser Teil eher kurz gehalten werden.

Die Arbeit teilt sich in mehrere Teile. Als eine Art Einleitung soll ein kurzer historischer Abriss über die damalige Hochschule für Bodenkultur und deren Bibliothek in der Zeit von ca. 1933 bis in die Nachkriegszeit dienen.

Der Hauptteil der Arbeit ist dem Projekt beziehungsweise der Vorbereitung des Projektes gewidmet. Zuerst soll auf Theorie, Vorgangsweise und die „rechtlichen“ Rahmenbedingungen eingegangen werden. Rechtlich steht unter Führungszeichen, weil es seit der Vollrechtsfähigkeit der Universitäten keine rechtliche Verpflichtung zur Provenienzforschung gibt². Das Kunstrestitutionsgesetz aus dem Jahr 1998³ in der aktuellen Fassung von 2009⁴ betrifft nur Institutionen des Bundes.

Ob es bereits nach dem Ende der NS-Zeit Überprüfungen hinsichtlich möglichen Raubguts in den Beständen gegeben hat, ist nicht bekannt. Die Problematik war sehr wohl bekannt, dass belegen einige Aktenfunde im Universitätsarchiv der Universität für Bodenkultur. Jedoch finden sich keine Hinweise, dass Rückgaben durchgeführt wurden.⁵

Der Aufbau der Arbeit gestaltet sich wie folgt: Nach dem bereits erwähnten kurzen historischen Abriss zu Geschichte der BOKU und der BOKU-Bibliothek soll zunächst die Provenienzforschung an sich vorgestellt werden. Danach werden einige Projekte an anderen Bibliotheken auf möglichen Nutzen für das Projekt an der BOKU-Bibliothek betrachtet werden.

² Bundesgesetz über die Organisation der Universitäten und ihre Studien (Universitätsgesetz 2002) sowie Änderung des Bundesgesetzes über die Organisation der Universitäten und des Bundesgesetzes über die Organisation der Universitäten der Künste (BGBl. I Nr. 120/2002) am 1. Jänner 2004 in Kraft getreten.

³ Bundesgesetz über die Rückgabe von Kunstgegenständen aus den Österreichischen Bundesmuseen und Sammlungen (BGBl. I Nr. 181/1998).

⁴ Bundesgesetz, mit dem das Bundesgesetz über die Rückgabe von Kunstgegenständen aus den Österreichischen Bundesmuseen und Sammlungen geändert wird (BGBl. I Nr. 117/2009).

⁵ Näheres hierzu bei Herangehensweise der Universitätsbibliothek der Universität für Bodenkultur, S. 31

Der nächste Teil beschäftigt sich mit dem Projekt an der BOKU-Bibliothek. Es werden die ungefähre Bestandsgröße und die Quellenlage erörtert werden. Dann soll der momentane Bearbeitungsmodus im Projekt dargestellt werden.

Am Schluss sollen etwaige Funde vorgestellt und ein Fazit gezogen werden. Welche spezielle Problematiken gibt es an der BOKU-Bibliothek, haben sich die angewandten Methoden der Suche und Dokumentation bewährt.

2. Hochschule und Bibliothek der Bodenkultur in den Jahren 1933 bis 1945

2.1 Die Hochschule für Bodenkultur

Bereits in den 1920er Jahren hatten die Nationalsozialisten an der Hochschule für Bodenkultur regen Zulauf. Die Grundstimmung an der Hochschule war stark deutsch-national geprägt und es gab auch eine starke antisemitische Strömung. Bereits im Jahre 1920 wurde von Teilen der Studenten gefordert, den Hochschulzugang für jüdische Studenten zu erschweren und auch an der Hochschule keine Juden mehr anzustellen.⁶

Die Professorenschaft stand dem Nationalsozialismus gespalten gegenüber, große Teile der Studenten zeigten sich jedoch dieser Ideologie zugeneigt. Ebner geht davon aus, dass ca. 80% der Studenten an der BOKU mit den Entwicklungen in Deutschland zwischen dem 30. Jänner und 5. März 1933⁷ sympathisierten.⁸

In den Jahren 1933 und 1934 führten Nationalsozialisten zahlreiche Störaktionen an der Hochschule durch. Es wurden zum Beispiel Vorlesungen von Professoren gestört, die dem Nationalsozialismus ablehnend gegenüberstanden, wie Prof. DDr. Hans Karl Zeßner-Spitzenberg (1885-1938). Am 5. Mai 1933 wurde am Turm der Hochschule eine Hakenkreuzflagge gehisst und die Türen zum Turm unbrauchbar gemacht.⁹ Auch gegen andersdenkende Studierende wurde brutal vorgegangen, so zum Beispiel am 20. Juni 1933: Als das am Vortag beschlossene Verbot der NSDAP bekannt wurde, versammelten sich nationalsozialistisch gesinnte Studenten in der Aula der Hochschule. Es wurde beschlossen, dass Mitglieder des Cartellverbandes, des Heimatschutzes und alle „österreichischen Menschen“ die Hochschule nur mehr durch die Nebenausgänge verlassen durften. Dabei kam es zu handgreiflichen Auseinandersetzungen. Der Rektor Prof. Dr. Otto Porsch (1875-1959) forderte die Studenten auf, den Anweisungen der nationalsozialistischen Studenten Folge zu leisten, damit sich die Situation beruhige.

⁶ Paulus Ebner (2002): Politik und Hochschule : die Hochschule für Bodenkultur 1914 - 1955. Wien, Deuticke, S. 64f.

⁷ 30. Jänner 1933 Beginn der „Machtergreifung“ der NSDAP, 5. März 1933 Reichstagswahl.

⁸ Ebner, S. 71–73.

⁹ Ebner, S. 73f.

Bevor die Versammlung beendet wurde, kam es noch zu „Heil Hitler“- und „Dollfuß verrecke“-Rufen, auch das Horst-Wessel-Lied wurde gesungen.¹⁰

Aufgrund solcher nationalsozialistischen Umtriebe wurde von Seiten der Bundesverwaltung der Druck auf die Hochschule erhöht, etwas gegen diese Vorkommnisse zu unternehmen. Besonders die Milde der Hochschule bei der Bestrafung nationalsozialistischen Studenten war der Bundesverwaltung ein Dorn im Auge. Das Professorenkollegium versuchte zwar die Ernsthaftigkeit der Lage gegenüber der Bundesverwaltung herunterzuspielen, letztendlich wurde von staatlicher Seite direkt in die Hochschulautonomie eingegriffen.¹¹ Ab 3. Mai 1934 stand die Hochschule unter der Leitung des Bundeskommissärs Hofrat Otto Skrbensky (1887-1952)¹², selbst der Rektor war dem Kommissär unterstellt. Skrbensky wurde im September zum „Regierungskommissär für die Aufrechterhaltung der Disziplin an den österreichischen Hochschulen“ bestellt, im Juni 1938 wurde er vom Dienst enthoben. Offiziell wurde diese Maßnahme vom Unterrichtsministerium mit einer Studienplanänderung begründet, die so schneller vorangebracht werden sollte. Die Studenten der BOKU sahen die Entmachtung des Rektorates und des Professorenkollegiums aber als rein politisch motiviert an und reagierten mit massivem Protest. Nachdem zuerst Flugzetteln verteilt wurden, explodierten am 16. Mai 1934 einige Papierböller und Stinkbomben auf und vor dem Gelände der Hochschule.¹³ Am 25. Mai und 8. Juni 1934 explodierten weitere Bomben im Hauptgebäude, die große Sachschäden verursachten.¹⁴ Die Umtriebe gingen so weit, dass die bereits 1933 im Hauptgebäude eingerichtete provisorische Polizeistation 1934 in ein ständiges Wachzimmer umgewandelt wurde.¹⁵

¹⁰ Ebner, S. 75.

¹¹ Ebner, S. 82.

¹² Otto Skrbensky wurde nach 1945 Leiter der Sektion III für Hochschulen und juristisch-administrative Angelegenheiten der übrigen Schulen im Bundesministerium für Unterricht.

¹³ Ebner, S. 82–85.

¹⁴ Ebner, S. 82–85.

¹⁵ Ebner, S. 87.

Aber nicht nur im studentischen Bereich hatte die BOKU mit nationalsozialistischen Umtrieben zu kämpfen. Auch im Lehrkörper gab es zahlreiche Sympathisanten dieses Gedankengutes. Während des Ständestaates wurden einige nationalsozialistische Professoren aus dem Lehrkörper entfernt¹⁶. Die meisten von ihnen kamen nach dem „Anschluss“ wieder an die Hochschule zurück, einige hatten im Ausland Karriere gemacht, wie zum Beispiel Prof. Dr. Leopold Kölbl (1895-1970) in Deutschland¹⁷.

In der Zeit des Nationalsozialismus zeigte sich die Hochschule stramm Linientreu. Sofort nach der Machtübernahme wurden an der Hochschule unerwünschte Mitarbeiter entfernt. Der selbsternannte kommissarische Leiter der BOKU, Dr. Franz Sekera (1899-1955), enthob am 14. März 1938 den Rektor Prof. Dr. Emmerich Zederbauer (1877-1950) sowie einige Professoren ihres Amtes. Am 23. März 1938 wurden alle Mitarbeiter der BOKU auf Adolf Hitler vereidigt, eine Verweigerung des Eides hätte die sofortige Entlassung zur Folge gehabt. Jüdische Beamte waren zum Eid nicht zugelassen.¹⁸ Teilweise wurden unerwünschten Personen „nur“ entlassen, oft ging die Verfolgung weiter, wie die folgenden zwei Beispiele zeigen sollen. Prof. Dr. Wolfgang Amschler (1893-1957), der wegen seines jüdischen Glaubens verfolgt wurde, konnte aufgrund guter internationaler Kontakte noch in die USA flüchten und kehrte 1946 an die BOKU zurück¹⁹. Der bereits kurz erwähnte Legitimist Prof. DDr. Hans Karl Zeßner-Spitzenberg (1885–1938) kam, als einer der ersten Österreicher, im KZ Dachau um.²⁰

Nach dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus folgte an der Hochschule für Bodenkultur eine rigorose Entnazifizierung. Besonders bei der Professorenschaft kam es zu einer nachhaltigen Veränderung, von 23 enthobenen Professoren kehrten nur zwei zu einem späteren Zeitpunkt an die Hochschule zurück. Viele der enthobenen Professoren waren aber, so merkt Ebner hier an, bereits zu alt, als eine Rückkehr wieder möglich gewesen wäre. Bei den Dozenten und Assistenten wurde – nach anfänglicher

¹⁶ Ebner, S. 95–102.

¹⁷ Ebner, S. 102.

¹⁸ Ebner, S. 109 - 112.

¹⁹ Manfred Welan, Paulus Ebner (1997): Die Universität für Bodenkultur Wien. Wien [u.a.], Böhlau, S. 159.

²⁰ Ebner, S. 123 - 125.

Schärfe – ab 1949 milder gewaltet.²¹ Der ehemalige kommissarische Leiter Sekera kehrte nicht mehr an die BOKU zurück, nach seinem Tod 1955 wurde nicht einmal eine Schweigeminute im Professorenkollegium abgehalten.²²

2.2 Die Bibliothek in Zeiten des Nationalsozialismus

An der Bibliothek der Hochschule für Bodenkultur hatten die Nationalsozialisten ebenfalls eine starke Stellung.²³ Der Bibliotheksleiter Dr. Arnold Feuerstein (1881–1942), welcher die Bibliotheksleitung von 1937 bis zu seinem Tod 1942 inne hatte, trat laut seines Personalaktes bereits am 8. Juni 1932 der NSDAP bei.²⁴ Im Jahr 1936 wurden gegen ihn disziplinarische Maßnahmen gesetzt, da er einen Kalender der deutschen Reichsbahnen in seinem Büro aufhängte, welcher am 20. April ein Foto von Adolf Hitler zeigte. Er wurde vom 2. Juli 1936 bis zum 15. Juli 1936 des Dienstes enthoben. Nachdem sich die Disziplinarkommission des Professorenkollegiums um eine Abschwächung des ganzen Falles bemüht hatte, wurde die Suspendierung Feuersteins aufgehoben. Es kam ihm wahrscheinlich zugute, dass der Kalender laut Polizei nicht verboten war. Ein kleines Detail noch am Rande: Der Kalender wurde Feuerstein von dem damaligen Bibliotheksdirektor Dr. Rudolf Harrer (1877-1940) geschenkt.²⁵ Der Nachfolger Feuersteins, Dr. Karl Neumann (1896–1971), wurde 1945 als NSDAP-Mitglied seiner Stelle enthoben, jedoch nach einer entlastenden Beurteilung durch die zuständige Sonderkommission im Dienst belassen. In den Jahren 1945 bis 1947 blieb er Leiter der Bibliothek, danach arbeitete er bis 1960 im höheren Bibliotheksdienst an der

²¹ Ebner, S. 185 - 187.

²² Ebner, S. 206-207.

²³ Vgl. das Projekt „Verwaltung im Umbruch 1938/45: Wissenschaftliche Bibliotheken in Österreich“ (von Gertrude Enderle-Burcel und Edith Stumpf-Fischer), bei dem Peter Wilsche, der Leiter der Archives der BOKU, sich mit personellen Veränderungen in der Verwaltung der Universitätsbibliothek Bodenkultur in den 1930er und 1940er Jahren genauer beschäftigt.

²⁴ Archiv der BOKU, Personalabteilung, Personalakt Dr. Arnold Feuerstein.

²⁵ Archiv der BOKU, ZL. 1936/897, Disziplinarverfahren gegen den Staatsbibliothekar Arnold Feuerstein.

Bibliothek. 1960 übernahm er nochmals für ein Jahr die Leitung der Bibliothek. Er wurde mit 1. Jänner 1962 in den dauernden Ruhestand versetzt.²⁶

Ob sich die Parteimitgliedschaft der beiden Direktoren auf die Erwerbspolitik auswirkte, lässt sich kaum mehr feststellen, da die Aktenlage betreffend der Bibliothek nicht besonders gut ist.²⁷

²⁶ Archiv der BOKU, Personalabteilung, Personalakt Dr. Karl Neumann.

²⁷ So existiert kein Schriftverkehr der Bibliothek, näheres hierzu in dem Kapitel: Archivalische Quellen, S. 35.

3. Grundlagen der Provenienzforschung

3.1 Provenienzforschung

Die Provenienzforschung beschäftigt sich mit der Herkunftsgeschichte von Kunstwerken und Kulturgütern, im Fall von Bibliotheken meist mit der Herkunftsgeschichte von Büchern. Es wird der Weg rekonstruiert, den ein Buch durch diverse Institutionen und Besitzer genommen hat, bis es an die momentan besitzende Bibliothek beziehungsweise zum momentan Besitzenden gekommen ist. In der Regel wurde dieser Aufwand eher bei wertvollen, älteren Büchern betrieben. Bei dieser Art der Provenienzforschung wurden Methoden entwickelt, die sich ebenfalls für die Erforschung der Provenienz von in der NS-Zeit geraubten Büchern eignen.

Das folgende Kapitel soll die theoretische Grundlage der Provenienzforschung beschreiben und die Arbeitsschritte aufzeigen, welche auch für das Projekt an der BOKU-Bibliothek notwendig sind.

3.1.1 Grundlagen und rechtliche Rahmenbedingungen

Der Ausgangspunkt der heutzutage betriebenen NS-Provenienzforschung war die Washingtoner Konferenz vom 3. Dezember 1998. Bei dieser Konferenz beschlossen die teilnehmenden Staaten²⁸, Kunstwerke, welche von den Nationalsozialisten beschlagnahmt wurden und nach dem Krieg nicht zurückgegeben wurden, zu identifizieren und die Ergebnisse zu publizieren. Die Gegenstände selbst sollen den rechtmäßigen Eigentümern zurückgegeben werden.²⁹

²⁸ Eine Liste der Teilnehmer findet sich hier:

<http://www.state.gov/www/regions/eur/holocaust/heacappen.pdf> Appendix F (01.02.2012).

²⁹ Genaueres auf:

http://www.lostart.de/nn_41664/Webs/DE/Koordinierungsstelle/WashingtonerPrinzipien.html?_nnn=true (01.02.2012) oder im englischen Original

<http://www.state.gov/www/regions/eur/holocaust/heacappen.pdf> Appendix G (01.02.2012).

Seitdem ist bei der NS-Provenienzforschung sehr viel geschehen. In Österreich wurde ein Kunstrückgabegesetz beschlossen³⁰. Das Bundesgesetz zur Rückgabe von Kunstgegenständen aus den Österreichischen Bundesmuseen und Sammlungen aus dem Jahr 1998³¹, welches momentan in seiner Fassung von 2009³² vorliegt. Die Kommission für Provenienzforschung, die für die Überprüfung der Bestände der Österreichischen Bundesmuseen und Sammlungen zuständig ist³³, nahm ihre Tätigkeit auf.

Der Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus³⁴ erstellte eine Kunstdatenbank³⁵, welche die folgende Aufgabe hat: „Die Kunst-Datenbank soll Opfern des NS-Kunstraubes auf der ganzen Welt ermöglichen, gezielt nach entzogenen und zur Rückstellung geeigneten Kunstobjekten zu suchen. Damit soll sichergestellt werden, dass Berechtigte von den Kunstgegenständen Kenntnis erlangen und diese vor der Verwertung beanspruchen können.“³⁶ In der Kunstdatenbank finden sich mittlerweile auch viele geraubte Bücher. Bücher werden durch das Kunstrückgabegesetz auch erfasst, nämlich unter „sonstiges bewegliches Kulturgut“.

Wichtig zu erwähnen ist auch, dass das Bundesgesetz nur für Bundeseigentum gilt,³⁷ was eine interessante Lage für die Universitäten birgt - sie sind ja mittlerweile „vollrechtsfähig“, also keine Bundesinstitutionen mehr. Wobei sie zur Zeit des Kunstrückgabegesetzes von 1998 noch nicht vollrechtsfähig waren.

³⁰ Die Gesetze bezüglich der Rückgabe geraubten Gutes, die nach dem 2. Weltkrieg beschlossen wurden, werden in dieser Arbeit aus Platzgründen ausgespart, einen guten Überblick gibt Gabriel Lansky, Gregor Rathkolb (2003): Restitutionsgesetze: Kommentar. Wien, LexisNexis-Verl. ARD Orac. Einen guten Überblick über die Restitution von Raubgut findet sich auf der Homepage des Nationalfonds unter dem Punkt „Rechtgrundlagen Restitution“ <http://www.de.nationalfonds.org/Rechtsgrundlagen.html> (01.02.2012).

³¹ Bundesgesetz zur Rückgabe von Kunstgegenständen aus den Österreichischen Bundesmuseen und Sammlungen (BGBl. I Nr. 181/1998).

³² Bundesgesetz zur Änderung des Bundesgesetzes über die Rückgabe von Kunstgegenständen aus den Österreichischen Bundesmuseen und Sammlungen (BGBl. I Nr. 117/2009).

³³ <http://www.provenienzforschung.gv.at/> (01.02.2012).

³⁴ <http://www.de.nationalfonds.org/> (01.02.2012).

³⁵ http://www.kunstrestitution.at/index_de.html (01.02.2012).

³⁶ <http://www.kunstrestitution.at/Aufgaben.html> (01.02.2012).

³⁷ Bundesgesetz zur Änderung des Bundesgesetzes über die Rückgabe von Kunstgegenständen aus den Österreichischen Bundesmuseen und Sammlungen (BGBl. I Nr. 117/2009), §1.

3.1.2 Theoretische Grundlagen der Provenienzforschung

Nach Jürgen Weber müssen bei der Provenienzerschließung die im bibliothekarischen üblichen Ebenen der Formal- und Sacherschließung um zwei Ebenen erweitert werden und zwar um eine exemplarspezifische und um eine sammlungsspezifische.³⁸ Dies gilt bei jeder Art von Provenienzforschung.

Die exemplarspezifische Ebene erschließt jedes einzelne Buch als physisches Objekt und betrachtet es als Artefakt. Besondere Aufmerksamkeit erhalten zum Beispiel der Einband, vorhandene Stempel oder Exlibris.³⁹ Diese exemplarspezifische Ebene ist die offensichtlichere hinsichtlich der Bedeutung für die Provenienzforschung, am besten lassen sich Provenienzmerkmale am Objekt selber erkennen. Nur auf Ankauf Listen oder ähnliches gestützt, lässt sich nicht feststellen ob es sich beim vorliegenden Exemplar wirklich um jenes von der Liste handelt. Außer es wären in der Liste Merkmale des Buches aufgeführt sind, zum Beispiel ein besonderer Einband.

Auf sammlungsspezifischer Ebene stehen die Beschreibung von Quantitäten, von Inhalten, der Erschließungsgrad der Sammlung als auch die Entstehungs-, Überlieferungs- und Gebrauchskontexte der Sammlung im Vordergrund.⁴⁰

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Sichtbarmachung der Provenienznachweise im Online-Katalog. Auch hier führt Weber einige Punkte an. Einerseits sind es sammlungsspezifische Gesichtspunkte. Andererseits werden durch diesen Schritt die vielfältigen Bezüge der geraubten Bücher zum Gesamtbestand sichtbar gemacht und dargestellt. Auch geht es darum, wie diese Exemplare und Sammlungen zum Verschwinden gebracht wurden.⁴¹ Weber sieht in NS-Raubgut eine „Hidden-collection“, also eine versteckte Sammlung innerhalb des Bestandes einer Bibliothek⁴². Da dies vor allem bezüglich einer Dokumentation von gefundenem NS-Raubgut in den

³⁸ Jürgen Weber (2008): NS-Raubgut und hidden-collections. Herausforderung für ein neues Sammlungsmanagement in: Regine Dehnel: NS-Raubgut in Bibliotheken. Suche. Ergebnisse. Perspektiven: drittes Hannoversches Symposium im Auftrag der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek. Frankfurt am Main, Klostermann. 94: 175-185, S. 179.

³⁹ Weber, S. 179.

⁴⁰ Weber, S. 179-180.

⁴¹ Weber, S. 182.

⁴² Weber, S. 182.

Verbundkatalogen der Bibliotheksverbände eine Rolle spielt, soll dort näher darauf eingegangen werden.⁴³

Ebenfalls bei Jürgen Weber fand ich die folgenden vier Quellen, die für die Recherche nach NS-Raubgut wichtig sind.

Die erste Quelle erschließt sich aus den Daten und physischen Merkmalen der Bücher an sich. Hierzu zählen Initialen, Monogramme, Besitzvermerke und Stempel.

Die zweite Quelle sind die Daten aus Zugangsbüchern, in denen die Neuzugänge an der Bibliothek vermerkt wurden. Zu den vermerkten Daten zählen in der Regel das Erwerbungsdatum, der Titel des Werkes, die vergebene Signatur, der Lieferant, die Lieferart und der Preis.

Archivalien stellen die dritte Quelle dar. Hier sind vor allem Briefwechsel, Quittungen, Lieferlisten, Verordnungen und Listen politisch diskreditierter Literatur von Interesse.

Als vierte und letzte Quelle dienen mündliche Informationen von MitarbeiterInnen. BibliothekarInnen die bereits lange an der Bibliothek arbeiten, können über viel Wissen bezüglich der Bestände verfügen. Auch Erinnerungen und mündliche Traditionen, können für die Provenienzforschung von großer Bedeutung sein.⁴⁴

Wie die Quellenlage an der Universitätsbibliothek der Universität für Bodenkultur ist, werde ich in dem Kapitel Recherche nach Provenienzmerkmalen noch näher erläutern.⁴⁵

⁴³ Siehe Kapitel: Dokumentation der gefundenen Provenienzmerkmale, S. 42.

⁴⁴ Weber, S. 182.

⁴⁵ Siehe: Recherche nach Provenienzmerkmalen, S. 34.

4. Herangehensweisen wissenschaftlicher Bibliotheken in Österreich?

Die NS-Provenienzforschung wird an einigen Bibliotheken in Österreich schon seit einigen Jahren betrieben, manche Projekte sind auch schon abgeschlossen. Die Ergebnisse und Erfahrungen dieser Bibliotheken sind für die UB BOKU von großem Vorteil, da sie beim hiesigen Projekt angewendet werden können. Deshalb sollen nun Projekte, und die damit verbundenen Lösungsansätze, von anderen Bibliotheken untersucht werden.

4.1 Zeitraum

Als ersten Punkt für Vergleiche kann man den bearbeitenden Zeitraum heranziehen. Die folgende Liste soll die gewählten Bearbeitungszeiträume präsentieren. Es wird auch angegeben, wann die Projekte starteten:⁴⁶

Institution	Bearbeiteter Zeitraum	Dauer des Projektes
Österreichische Nationalbibliothek	entsprechend den Vorgaben des Kunstrückgabegesetzes (BGBl 181/1998)	2002 – 2003 Erfassung, seit 2003 – dato effektive Rückstellung
Wienbibliothek im Rathaus	Erwerbung der Jahre 1938-1946, Aktendurchsicht 1938-1950	laufend seit Mai 1999
Universitätsbibliothek Wien	1938-1945	laufend seit 2004

⁴⁶ Die Liste beruht auf den von den jeweiligen Bibliotheken gemachten Angaben auf der Homepage der Arbeitsgruppe für NS-Provenienzforschung der Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare <http://www.univie.ac.at/voeb/kommissionen/ag-ns-provenienzforschung/> (01.02.2012).

Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien	Bücher, die zwischen 1933 und 1945 geraubt wurden	laufend seit Mai 2007
Universitätsbibliothek Salzburg	[keine spezifische Zeitspanne]	Juli 2009 – Juli 2012 [geplantes Ende]
Projekt an der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol	1938-1950	seit 2008
Universitätsbibliothek Klagenfurt	[keine spezifische Zeitspanne]	seit 2009 (voraussichtliche Fertigstellung 2011)
Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien	1933-1955	2011–2016 [geplantes Ende]
Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien	1933-1945	2010 – 2013 [geplantes Ende]

Es wird ersichtlich, dass die Projekte hinsichtlich des Zeitraumes nicht einheitlich sind. Es lässt sich auch nicht feststellen, dass der Zeitpunkt des Projektbeginnes mit der Auswahl des bearbeitenden Zeitraumes in Zusammenhang steht. Einige Institutionen haben die Bestandrecherche im Wesentlichen bereits abgeschlossen, so zum Beispiel die ÖNB und die Wienbibliothek. Auch das Projekt der UB Wien ist bereits weit fortgeschritten, bei den Fachbibliotheken der UB Wien ist das Projekt aber noch am Laufen.⁴⁷

⁴⁷ http://bibliothek.univie.ac.at/provenienzforschung/fachbereichs_und_institutsbibliotheken.html (01.02.2012).

4.2 Vermerk der gefundenen Provenienzen im elektronischen Katalog

In diesem Unterkapitel sollen die verschiedenen Wege einiger Institutionen untersucht und dargestellt werden, wie die Darstellung von gefundenen und verdächtigen Provenienzen im Online-Katalog bewerkstelligt wird. Da die UB BOKU das System Aleph500 verwendet, sind vor allem die Lösungen von Bibliotheken interessant, die ebenfalls mit diesem Programm verwenden.

Die Dokumentation der gefundenen Provenienzmerkmale in den elektronischen Katalogen ist komplex. Die RAK-WB (Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken) regelt die exemplarspezifische Erschließung nur unzureichend, solche Daten werden optional und meist nicht suchbar erfasst.⁴⁸ Jürgen Weber sieht die Gründe dafür wie folgt:

„Exemplarspezifische Erschließung hat in der bibliothekarischen Dokumentation und Recherche keine Tradition. Allenfalls für die Handschriften- und Inkunablenkatalogisierung schien sie von Belang, gilt aber als hochspezialisiert und sehr aufwendig. Daher fand diese Erschließungsstufe bei der Katalogisierung neuer und alter Drucke bislang keine nennenswerte Berücksichtigung.“⁴⁹

Da die elektronischen Kataloge an die Anforderungen der RAK-WB angepasst wurden, stehen auch hier wenige Möglichkeiten zur Verfügung, exemplarspezifische Daten einzuarbeiten. Dies betrifft sowohl die Darstellung in den lokalen elektronischen Katalogen als auch in den Verbundkatalogen⁵⁰. Es gibt aber für beide Katalog-Typen Lösungsansätze die Unzulänglichkeiten der RAK-WB und damit der elektronischen Kataloge abzuschwächen.

⁴⁸ Jürgen Weber (2002): „The copy in hand“ Voraussetzungen und Ziele exemplarspezifischer Erschließung. Bibliotheksdienst. Berlin, ZLB. 36: 614 - 624, S. 620.

⁴⁹ Weber, S. 621.

⁵⁰ Ein Verbundkatalog dient zum Nachweis der Bestände verschiedener Bibliotheken. Der lokale elektronische Katalog weist jene Bücher nach, welche sich an der jeweiligen Bibliothek befinden, hier werden auch Exemplardaten wie Signatur und Standort angegeben.

4.2.1 Lokale Kataloge

Eine Bibliothek, die mit der Provenienzforschung weit fortgeschritten ist und auch die Provenienzmerkmale in ihrem lokalen elektronischen Katalog einträgt, ist die UB Wien.⁵¹

Stefan Alker und Markus Stumpf führen in ihren Artikel die folgenden vier Grundprinzipien von Provenienzmerkmalen nach Heike Pudler⁵² an, anhand derer das Projektteam der UB Wien ihren Lösungsweg ausgearbeitet hat:

- Die Erfassung des Sachverhaltes „NS-Raubgut“ als Faktum an sich bei allen eindeutig identifizierten Exemplaren.
- Die umfassende und zeitnahe Dokumentation der in den Büchern vorhandenen Provenienzspuren (Evidenzen) wie Stempel, Exlibris, handschriftliche Besitzeinträge sowie der Angaben aus den Akzessionsjournalen und den Akten über die Herkunft der Bände und mögliche Vorbesitzer, den Zeitpunkt und die Art der Erwerbung.
- Die Zusammenfassung aller gewonnenen relevanten Informationen möglichst an einer Stelle.
- Die Gewährleistung der Recherchierbarkeit sämtlicher Provenienzspuren einschließlich des Sachverhaltes „NS-Raubgut“.⁵³

Laut Alker und Stumpf wendet die UB Wien alle Grundprinzipien an, außer der Dokumentation aller gefunden Provenienzspuren. An der UB Wien werden alle Exemplare erfasst, die von Restitution betroffen sind. Neben bereits zurückgegebenen

⁵¹ Die Lösung der UB Wien wird sehr gut dargestellt in: Stefan Alker, Markus Stumpf (2010): "Restitution von NS-Raubgut : Suche und Dokumentation im Online-Katalog der Universitätsbibliothek Wien." in: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare 63(1/2): 69-76.

⁵² Heike Pudler arbeitet an der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz und beschäftigt sich dort mit dem Aufgabenbereich Provenienzermittlung und Restitution von NS-Raubgut über. Sie ist Autorin zahlreicher themenbezogener Publikationen.

⁵³ Alker, Stumpf, S. 70.

Werken werden auch jene erfasst, die zwar zur Restitution vorgesehen sind, aber noch keine Erben gefunden wurden. Dokumentiert wurden auch Werke, die restituiert und dann von der Universität wieder zurückgekauft wurden. Auch werden die Bücher aufgenommen, die trotz verdächtiger Einträge als unbedenklich eingestuft werden konnten.⁵⁴

Die Aufnahme der Provenienzvermerke wird an der UB Wien nur auf Exemplar-Ebene vorgenommen, Holdings⁵⁵ oder Ähnliches wurden nicht verwendet. Die Lösung sollte gewährleisten, dass alle betroffenen Exemplare abrufbar sind und dass die unterschiedlichen Restitutionsstände unterscheid- und durchsuchbar sind.⁵⁶

Im Web-OPAC⁵⁷ wurde ein eigener Punkt Provenienzforschung⁵⁸ eingerichtet. Die Suche nach Vorbesitzern und auch Einbringern⁵⁹ ist möglich. Ebenfalls wurde ein eigener Index „Provenienzforschung UB Wien“ generiert, mit dem auch eine chronologische Liste der Restitutionsfälle erstellt werden kann.⁶⁰

Bei restituierten Werken wird im Signaturfeld, welches frei sein muss, wird mit „Restitution YYYY, MM“ Jahr und Monat der Restitution angegeben. Ebenfalls ins Signaturfeld wird die Formulierung „NS-Raubgut“ eingefügt. Bei Werken, die erst zur Restitution vorgesehen sind, gibt es je nach Bibliothek Unterschiede, betreffend der Aufstellung und Benutzung der Werke. Der Status des Werkes ist einheitlich: „Restitutionsfall: Info vor Ort“ und im freien Signaturfeld werden Daten bzgl. des Vorbesitzers vermerkt und wie bei bereits restituierten Werken die Formulierung „NS-

⁵⁴ Alker, Stumpf, S. 70.

⁵⁵ Holding: „In ALEPH 500 wird ein Lokaldatensatz auch als „HOL-Satz“, „Holding“, oder „Holding-Satz“ bezeichnet. Ein Lokaldatensatz kann enthalten: • bibliographische Informationen, allgemeine lokale Informationen (z. B. lokale Schlagwörter, Notationen, lokale Bemerkungen und Kommentare, evtl. Bestelldaten) und zusammenfassende Bestandsangaben. • exemplarspezifische Angaben, die im Exemplardatensatz nicht angegeben werden können.“ HBZ-Arbeitsunterlagen, Aleph 500 Handbuch, Teil 3,4 Lokaldaten: http://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/verbunddatenbank/aktuell/arbeitsunterlagen/Schul_3_4_Lokaldaten.pdf (01.02.2012), S. 4.

⁵⁶ Alker, Stumpf, S. 71.

⁵⁷ OPAC – Online Public Access Catalogue.

⁵⁸ Der Punkt findet sich unter Suchen->Thematische Suche->Provenienzforschung http://aleph.univie.ac.at/F/?func=file&file_name=find-a-prov&clear_level=2 (01.02.2012).

⁵⁹ Von wem/wo das Werk an die UB Wien kam.

⁶⁰ Alker, Stumpf, S. 72.

Raubgut“ eingefügt. Des Weiteren wird die einleitende Formel: „Restitution vorgesehen“ zusätzlich eingetragen.⁶¹

Die Lösung schaut, nochmals kurz zusammengefasst, wie folgend aus: Die Titelaufnahme bleibt unverändert und der Provenienzvermerk wird im Exemplarsatz in das Signaturfeld geschrieben. Folgende Beispiele sollen dies darstellen.

Für ein bereits restituiertes Werk wurde das folgende Werk ausgewählt: Ball, Leo de: Refraktionstafeln / von L. de Ball. - Leipzig : Engelmann, 1906. - XIV, 17 S.

Status: Restituiert

Sig.: Restitution 2009,12 / NS-Raubgut: Kuffner, M. / [Ta II 41]

Zurück zur Ergebnisliste Ergebnis 1 Vor→

Refraktionstafeln
 Ball, Leo de
 Leipzig : Engelmann 1906
 Verfügbar: UBW FB Astronomie

Bibliotheken Details Tags/Rezensionen SFX Wikipedia W

In neuem Fenster öffnen Senden an ↓

Ball, Leo de : Refraktionstafeln / von L. de Ball . - Leipzig : Engelmann , 1906 . - XIV, 17 S.

Wählen Sie ein Jahr Alle ▾ Wählen Sie einen Band Alle ▾ Wählen Sie eine Bibliothek Alle ▾ Entlehene Ex. ausblenden Suchen

Fällig am	Vormerkung(en)	Bibliothek	Standort	Status	Signatur	Beschreibung	Notiz
Restituiert		FB Astronomie	Restitution	Restituiert	Restitution 2009,12 / NS-Raubgut: Kuffner, M. / [Ta II 41]		
Nicht entlehnt		FB Astronomie	Magazin	Entlehnbar: 28 Tage	12. BAL-IV/Ex.a [Ta II 11]		

[U:SEARCH](#) | [UB Wien Online-Katalog](#)

Zurück zur Ergebnisliste Ergebnis 1 Vor→

Abb. 1: UB Wien-OPAC: Werk restituiert

⁶¹ Alker, Stumpf, S. 73.

Hier ein Beispiel bei dem die Restitution vorgesehen ist:

Ainsworth, William Harrison: Windsor Castle / by William Harrison Ainsworth. - Repr. - London [u.a.]: Dent [u.a.], 1927. - XI, 307 S. - (Everyman's library; 709: Fiction)

Status: Restitutionsfall: Info vor Ort

Sig.: Restitution vorgesehen / NS-Raubgut: All Peoples Association [APA=137/BL-VII-2=Ainsworth A-12]

The screenshot shows the University of Vienna OPAC interface. At the top, there is a blue header with the university logo and name. Below that is a red navigation bar with links like 'Mein Konto', 'Meine Titel', 'Altbestand', 'Fernleihe', and 'UB-Services'. The main content area displays search results for 'Ainsworth, William Harrison : Windsor Castle / by William Harrison Ainsworth'. The status is 'Restitutionsfall: Info vor Ort' and the signature is 'Restitution vorgesehen / NS-Raubgut: All Peoples Association [APA=137/BL-VII-2=Ainsworth A-12]'. There are buttons for 'Drucken' and 'Zurück'.

Abb. 2: UB Wien-OPAC: Werk zur Restitution vorgesehen

Die gezielte Suche nach Werken, die als Raubgut erkannt wurden, wird, wie bereits erwähnt, über die Suche nach der Signatur bewerkstelligt. Am besten sucht man jedoch über die thematische Suche/Provenienzforschung und wählt dann den Punkt aus, der am meisten interessiert. Suchbar sind „Restituierte Bestände“, „Zur Restitution vorgesehene Bände“ und „Alle von Restitution betroffenen Bände“. Alternativ kann auch im Feld der Expertensuche gesucht werden. Für bereits restituierte Werke muss „WSI=Restitution NOT WRD="Restitution vorgesehen*"“ eingegeben werden. Wenn

man alle Werke angezeigt bekommen möchte, bei denen eine Restitution geplant oder bereits durchgeführt worden ist, sucht man nach dem Begriff „Restitution*“ in dem Suchfeld „Signatur“. Mit dem Suchbegriff „Restitution vorgesehen*“ erhält man jene Werke, bei denen die Restitution noch ansteht.

Eine andere Bibliothek, die Provenienzverweise in ihren lokalen Online-Katalog einpflegt, ist die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol in Innsbruck. Sie vermerkt Provenienzen in der sogenannten OPAC-Notiz, zum Beispiel den Begriff „Reichstauschstelle“. Problematisch ist dabei nur, dass die OPAC-Notiz nicht durchsuchbar ist.

Online-Bibliothekskatalog
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol
ULB-Gesamtkatalog

ulb.
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Anmelden	Abmelden	BenutzerIn	Kataloge	Fernleihe	Meine Titel	Hilfe
Ö-Zeitschriften	Suchen	Ergebnisliste	Suchverlauf	Altbestand	Neuerwerbungen	

ULB-Gesamtkatalog - Bestand Zurück

Braun, Felix : Attila / Felix Braun. Mit zehn Steinzeichn. von Joseph Huber. - München : Musarion-Verl., 1920. - 44 S. . - (Musarion Bücher)
Klicken Sie auf *Ausleihe/Vormerkung*, um eine Vormerkung oder eine Bestellung aufzugeben.

Klicken Sie auf ein unterstrichenes Fälligkeitsdatum, um Details zur EntleiherIn zu sehen.
Sie erklären sich gleichzeitig damit einverstanden, dass reservierte Medien im Selbstverbuchungsbereich der Hauptbibliothek mit Angabe Ihres Namens oder eines von Ihnen gewählten Alias ([Antrag](#)) bereitgestellt werden.

Wählen Sie ein Jahr: Alle ▾ Wählen Sie einen Band: Alle ▾ Wählen Sie eine Zweigstelle: Alle ▾ Entliehene Ex. ausblenden OK

[< Vorherige Seite](#) [Nächste Seite >](#)

	Status	Zweigstelle	Standort	Signatur	Aufstellung	Vormerkungen	OPAC-Notiz	Beschreibung
Ausleihe	Entlehnbar	Hauptbibliothek	Magazin	313275			Reichstauschstelle	

[< Vorherige Seite](#) [Nächste Seite >](#)

Offenlegung gemäß § 25 Medien-Gesetz
© Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (Daten) © 2002 Ex Libris (Software)

Abb. 3: UB Innsbruck-OPAC: Vermerk Reichstauschstelle

Auch die Wienbibliothek im Rathaus trägt die gefundenen Provenienzvermerke in ihrem elektronischen Bibliothekskatalog ein.⁶² Bei der Katalogauswahl muss jedoch darauf geachtet werden, dass der Druckschriftenkatalog ausgewählt wird und nicht der Gesamtkatalog. Im Druckschriftenkatalog kann dann gezielt nach Provenienzen gesucht werden. Der Provenienzvermerk selbst befindet sich bei den Exemplarangaben.

⁶² Zehnter Bericht des amtsführenden Stadtrates für Kultur und Wissenschaft über die gemäß dem Gemeinderatsbeschluss vom 29. April 1999 erfolgte Übereignung von Kunst- und Kulturgegenständen aus den Sammlungen der Museen der Stadt Wien sowie der Wienbibliothek im Rathaus, 1. Februar 2010 <http://www.wienbibliothek.at/dokumente/restitutionsbericht2009.pdf> (01.02.2012).



Katalog der Druckschriftensammlung

Suche in/über: **Titel, Medien**

? Provenienzvermerk	Csokor Franz Theodor	< Index	und
? Titel		< Index	und
? Person		< Index	und
? Signatur		< Index	

Sortierung nach: (ein/aus)

Person Titel Erscheinungsjahr

Suche einschränken auf:

Zeitschriften Zeitungen Mikrofilme Mikrofiche

Suche starten Suche in/über Löschen Hilfe

Neue Sprachauswahl:

Deutsch

Wählen

BIS-C 2000 Webserver [dabis.eu]

Abb. 4: Wienbibliothek-OPAC: Suche nach Provenienzvermerk

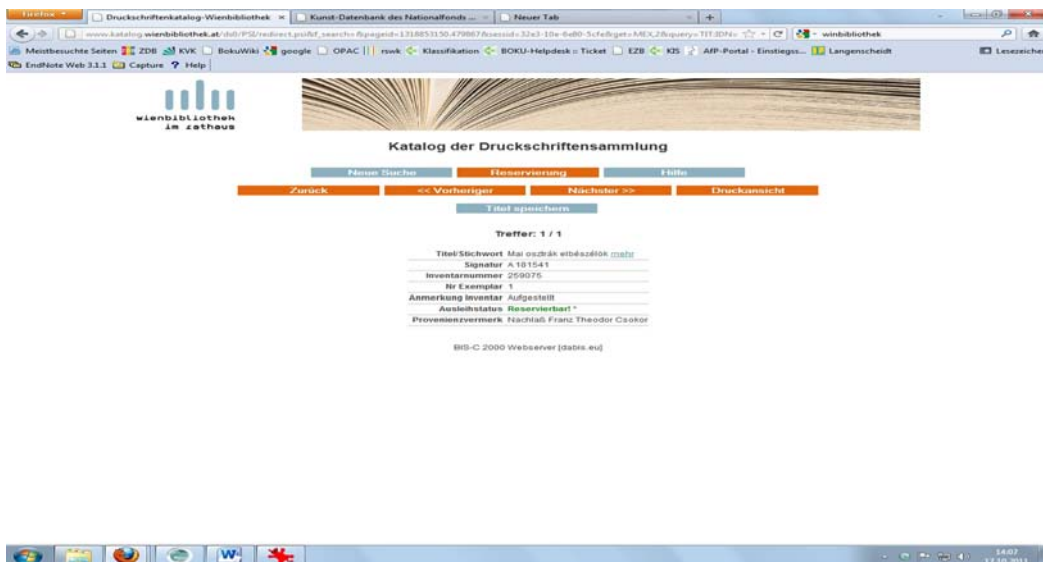


Abb. 5: Wienbibliothek-OPAC: Provenienzvermerk

Dieser Weg ist der UB BOKU jedoch verschlossen, da die Wienbibliothek ein anderes Datenbank-Programm für den OPAC nutzt, nämlich BIS-C 2000 von der Firma

DABIS.⁶³ Als vorbildlich kann man jedoch bezeichnen, dass alle gefundenen Provenienzmerkmale erfasst werden, ob sie nun in Zusammenhang mit NS-Raubgut stehen oder nicht.

Die Lösung der UB Wien ist nach Ansicht des Autors sehr praktisch für die Darstellung und Suche im lokalen Katalog der UB Wien. Für den österreichischen Verbundkatalog schaut es leider anders aus. Die von der UB Wien extra erstellten Suchmöglichkeiten, wie bei der thematischen Suche der Punkt Provenienzforschung, gibt es hier nicht. Auch können im Verbundkatalog keine exemplarspezifischen Felder durchsucht werden, zum Beispiel, wie es im Fall der UB Wien sinnvoll wäre, das Feld „Signatur“.

Weshalb eine Darstellung und die Suchbarkeit von Provenienzmerkmalen in Verbundkatalogen vernünftig wäre, soll im nächsten Kapitel erläutert werden.

4.2.2 *Vermerk in Verbundkatalogen*

Momentan werden Provenienzmerkmale meist nur im lokalen Online-Katalog vermerkt. Dies würde sich im österreichischen Verbundkatalog jedoch auch anbieten. Es gibt mehrere, sich ergänzende Ansichten, weshalb die Sichtbarmachung von Provenienzmerkmalen in Verbund-Katalogen sinnvoll, wenn nicht sogar notwendig wäre.

So sieht, wie bereits erwähnt,⁶⁴ Jürgen Weber NS-Raubgut als eine versteckte Sammlung in den Beständen einer Bibliothek. Ein weiterer Punkt ist die Sichtbarmachung an sich, wie sie zum Beispiel Andreas Ferus vertritt, als ein virtuelles Denkmal.⁶⁵ Wobei hier betont sein soll, dass beide genannten Autoren auch besonderen Wert auf die Nutzbarmachung der Daten für die Wissenschaft legen, den eine

⁶³ Der Wienbibliothek steht im Frühjahr 2012 ein Systemwechsel zu Aleph bevor.

⁶⁴ Siehe S. 11.

⁶⁵ Andreas Ferus (2010): "Virtuelles Mahmal: Provenienzerschließung - kooperativ oder stand alone." in: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 63(3/4): 38-49

Sichtbarmachung der Provenienzmerkmale, über den lokalen Online-Katalog hinaus, hätte.⁶⁶

Die Schwierigkeit bei Verbundkatalogen ist, dass Provenienzmerkmale immer nur zum spezifischen Exemplar gehören, was die Darstellung erschwert. Die Verbundkataloge sind so aufgebaut, dass neben der Titelaufnahme angezeigt wird, welche Bibliothek das gewünschte Werk im Bestand hat. Für exemplarspezifische Daten ist nur wenig bis kein Platz. Beim österreichischen Verbundkatalog sieht man nur, an welcher Bibliothek das gesuchte Werk vorhanden ist. Für genauere Angaben, zum Beispiel Signatur und Entlehnbarkeit, wird zum Online-Katalog der betreffenden Bibliothek weiterverbunden.

Nun stellt sich die Frage, weshalb der Nachweis von Provenienzmerkmalen beziehungsweise Raubgut in Verbundkatalogen überhaupt notwendig ist, da dies offensichtlich nur mit großem Aufwand möglich wäre. Jürgen Weber sieht diese Notwendigkeit vor allem durch den Bedarf der Forschung begründet. Die folgenden Absätze sollen Webers Überlegungen zusammenfassen.

NS-Raubgut stellt nach Jürgen Weber eine „Hidden-collection“ dar. Hidden-collections sind nach angelsächsischen Bibliothekswissenschaften Sammlungen, die folgende Merkmale aufweisen⁶⁷:

- nicht inventarisiert
- falsch oder unzureichend katalogisiert
- unter falschen Etikett oder unerkannt als Teilsammlungen verwaltet
- im Gesamtbestand verstreut

Die Problematik liegt darin, dass diese verborgenen Sammlungen der Forschung vorenthalten werden und auch ein besonders gefährdetes Material darstellen. Da dieses Material entweder nicht oder nur unzureichend erschlossen ist, kann es leicht verloren

⁶⁶ Ferus, S. 38 bzw. Weber, S. 182.

⁶⁷ Weber, S. 182.

gehen. NS-Raubgut hat hier noch einen Sonderstatus, so schreibt Weber: „NS-Raubgut stellt innerhalb eines Gesamtbestandes selbst eine Sammlung dar, die in der Regel wiederum aus mehreren Teilsammlungen besteht.“⁶⁸

Wie sollen diese „Hidden-collections“ im Falle von NS-Raubgut nun bearbeitet werden, damit sie für die Forschung leicht zugänglich sind. Weber führt drei Punkte an:

- 1) Identifizierung von NS-Raubgut ist eine Aufgabe von überregionaler Bedeutung, die nur auf regionaler Ebene gelöst werden kann. Die dabei erstellten Nachweisinstrumente für NS-Raubgut müssen später in umfassende überregionale Kataloge integriert werden können.
- 2) Ziel ist die Offenlegung nicht oder mangelhaft erschlossener Sammlungen in den OPACs und auf den Websites, um die Recherchen nach NS-Raubgut überhaupt zu ermöglichen.
- 3) Der Nachweis von NS-Raubgut im allgemeinen Bibliothekskatalog ist Voraussetzung dafür, dass diese Sammlung zu den übrigen Sammlungen einer Institution in Beziehung gesetzt werden kann.⁶⁹

Nach diesen theoretischen Ausflug nun wieder zur Praxis. In Deutschland gibt es bereits die ersten Verbundkataloge, die Provenienzmerkmale darstellen können, so zum Beispiel der HeBIS-Verbund⁷⁰. Dieser Katalog läuft jedoch mit dem PICA/OCLC-System⁷¹ und nicht mit dem in Österreich, zumindest bei Universitätsbibliotheken, üblichen Aleph500 System.

Für den Österreichischen Verbundkatalog gibt es noch keine Lösung. Es wurden aber schon ausführlichere Überlegungen angestellt und zwar zum Beispiel im Rahmen des Universitätslehrgangs „Library and Information Studies“ im Grundlehrgang 2009/2010.

⁶⁸ Weber, S. 183.

⁶⁹ Ebenda.

⁷⁰ Konzept für die Provenienzerschließung in HeBIS (Hessischen Bibliotheks- und Informationssystem): <http://www.hebis.de/de/1publikationen/arbeitsmaterialien/hebis-handbuch/kat-hb/provenienz.pdf> (01.02.2012) oder: Angelika Stresing, Thoma Striffler (2010): "Provenienzen sichtbar gemacht : Kataloganreicherung durch Bereitstellung digitalisierter Provenienzmerkmale im HeBIS-Verbund." in: Bibliotheksdienst 44(10): 919-929.

⁷¹ Ein Produkt des Online Computer Library Center <http://www.oclc.org> (01.02.2012).

Ein Projektteam, bestehend aus Marc Drews, Andreas Ferus, Simon Oberscheider und Fabrizio Sommovilla, bearbeitete folgendes Thema: „Virtuelles Mahnmal: Provenienzerschließung – kooperativ oder stand alone?“. ⁷² Andreas Ferus fasste die Ergebnisse in einem Beitrag im den Mitteilungen der Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare zusammen.

„Wichtige Hinweise auf die Provenienz der zu restituierenden Bücher liefern Besitzstempel, Exlibris oder auch Widmungen in den betroffenen Exemplaren. Diese werden derzeit vielfach lediglich lokal erfasst und ausgewertet, obwohl eine zentrale Zugriffsmöglichkeit zu den an einer Bibliothek ermittelten Provenienzmerkmalen auch für andere Bibliotheken aufschlussreiche Hinweise bieten könnte. Infolgedessen wurde ein Projekt ins Leben gerufen, dessen vorrangige Ziele die Erstellung einer Expertise als Handlungsanleitung für den Nachweis von Provenienzmerkmalen im österreichischen Bibliothekenverbund, die Errichtung sog. „virtueller Mahnmäler“ sowie die Ermittlung und Etablierung einer dem Aufwand adäquaten Darstellungsweise der Provenienzforschungsergebnisse waren.“ ⁷³

Die technische Umsetzung eines verbundweiten Nachweises von Provenienzmerkmalen ist laut Ferus möglich. Es müssten jedoch alle Verbundteilnehmer den Entschluss fassen dies auch umzusetzen. ⁷⁴

Die im Zuge des Projektes von dem Team entwickelte Lösung wird auch schon an der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität in Wien umgesetzt. Es werden die Provenienzvermerke auf lokaler Ebene in einem eigenen, suchbaren Feld dargestellt. Besonders interessant ist hier die Verwendung des Edoc-Projektes. ⁷⁵ Es werden Provenienzmerkmale nicht auf Verbundebene, sondern auf lokaler Ebene abgespeichert. Normalerweise werden Edoc-Daten verbundweit genutzt.

⁷² Die Projektarbeit wurde dem Autor freundlicherweise von Andreas Ferus zu Verfügung gestellt.

⁷³ Ferus, S. 38.

⁷⁴ Ferus, S. 47.

⁷⁵ Dies ist ein Projekt der österreichischen Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG), bei dem Inhaltsverzeichnisse, Titelblätter oder Ähnliches in gescannter Form dem Katalogisat beigefügt werden. <http://www.obvsg.at/services/edoc/> (01.02.2012).

Titelvollanzeige Hilfe

Speichern/Senden

Zurück zur Ergebnisliste

Exemplar	UBMed-900
Provenienzforschung	Provenienzforschung
Gesamttitlel	Physiognomische Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe
Bandangabe	2
Titel	Zweiter Versuch
Zusatz	mit vielen Kupfer tafeln
Jahr	1776
Umfang	291 S., 6 Bl.
Illustrat.	Ill.
Externe Dat.	Titelblatt Inhaltsverzeichnis
Externe Dat.	Falldossier Schriftzug
Provenienz	Ex. typ.: NS-Raubgut Vorb1: Rothberger, Carl Julius physMerk: Schriftzug Komm.: Restituert
Übergeordnet	Lavater, Johann Caspar: Physiognomische Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe.
Alle Exemplare	Alle Exemplare

Student 2.0 | Datenbanken | e-Journals | print-Journals | e-Books | e-Dokumente
 Anregungen | Ankaufsvorschlag | Literaturlieferdienst
 Öffnungszeiten | Zweigstellen | FAQ's | VAN SWIETEN Blog

Abb. 6: UB MedUni-OPAC: Darstellung Provenienzvermerk. Man beachte die verlinkten externen Dateien

Provenienzmerkmale sind exemplarspezifisch, das heißt sie betreffen nur ein bestimmtes Exemplar, während das Katalogisat alle Exemplare eines Werkes abdecken soll. Eine Darstellung der Provenienzmerkmale auf Exemplar-Ebene ist in Aleph500 schwierig. Auch die Edoc-Dokumente lassen sich nicht auf ein bestimmtes Exemplar festmachen, sondern nur am Katalogisat. Bei dem Lösungsansatz der UB der MedUni Wien wurde diese Problematik durch die Konzentration auf den Lokal-Katalog abgeschwächt. Falls jedoch zwei Exemplare im lokalen Katalog erfasst sind, wird die Zuordnung der Provenienzmerkmale zum richtigen schwieriger. Hier muss wahrscheinlich eine grundsätzliche Entscheidung getroffen werden, ob die bibliothekarischen Regeln gelten oder ob eben ein Mahnmal gesetzt werden soll. In letzteren Fall wäre die Vermischung zwischen exemplarspezifischen Merkmalen und Formalerschließung nicht weiter tragisch.

4.3 Recherche nach Vorbesitzern und Rückgabe

Für die Rückgabe von NS-Raubgut müssen zuerst die ursprünglichen BesitzerInnen oder die besitzenden Institutionen ausgeforscht werden. Dann startet die Suche nach ErbInnen beziehungsweise den Rechtsnachfolgern. Dafür gibt es mittlerweile recht viele Hilfsmittel, welche diese Recherchen erleichtert. Trotzdem ist so eine Recherche sehr komplex. Auch wenn man festgestellt hat, dass ein Buch geraubt ist, was ja auch nicht so leicht zu bewerkstelligen ist, heißt das noch lange nicht, dass man die Provenienzmerkmale im Buch unbedingt einer Person oder einer Institution zuordnen kann. In diesem Kapitel sollen vorhandene Recherchemöglichkeiten aufgezeigt werden. Dies kann jedoch nur im groben Überblick erfolgen, da eine ausführliche Beschäftigung mit den Datenbanken den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde.⁷⁶

Da die Vernetzung von ProvenienzforscherInnen ausgesprochen wichtig ist, soll gleich am Anfang das AfP-Kommunikationsportal⁷⁷ erwähnt werden. Dieses, ursprünglich in Deutschland gestartete, Internetportal wird nun auch für den österreichischen Raum immer wichtiger und informativer. Es dient ProvenienzforscherInnen dazu sich über Gefundenes auszutauschen oder auch Fragen zu stellen.⁷⁸ Es gibt auch die Bestrebungen bestehende Datensammlungen in das Portal einzuarbeiten, damit die Recherche aller erleichtert wird.⁷⁹ Des Weiteren wird das Portal auch gerne zur Bekanntgabe und der Organisation von Veranstaltungen verwendet. Es soll aber noch erwähnt werden, dass dieses Portal nicht für die öffentliche Nutzung bestimmt ist und nur für ProvenienzforscherInnen gedacht ist. Auch innerhalb des Portals sind nicht alle Bereiche zugänglich; es ist erforderlich bei Interesse den Zugang zu den diversen

⁷⁶ Nach Ansicht des Autors empfiehlt es sich, die vorhandenen Strukturen erst ausführlich zu testen, sobald es Verdachtsmomente gibt. Dies erfordert aber, dass ein Buch recht bald als verdächtig angesehen wird, da sonst die Gefahr besteht Verdachtsmomente aufgrund fehlenden Wissens zu übergehen.

⁷⁷ <http://provenienzforschung.commsy.net> (01.02.2012): Dieses nicht-öffentliche Portal wird von der Arbeitsstelle für Provenienzforschung/-forschung (AfP) am Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz zur Verfügung gestellt und übernimmt auch die Moderation und Koordination; sie dient dem wissenschaftlichen Austausch der ProvenienzforscherInnen.

⁷⁸ Der Autor ist bei diesem Netzwerk angemeldet, bis jetzt als lesender Teilnehmer. Die meisten in Benutzern im Portal gestellten Fragen wurden schnell und kompetent beantwortet.

⁷⁹ Als Beispiel kann das eingescannte Mitgliederverzeichnis der Wiener B'nai B'rith Logen aus dem Jahr 1936 dienen, das über das Portal zur Verfügung steht.

Bereichen zu beantragen. Diesem Antrag wird dann durch den/die berechnigte/n ModeratorIn stattgegeben oder auch nicht.

Es gibt auch eine Vielzahl von Datenbanken und Hilfsmaterialien, die zur Recherche dienen können. Viele von ihnen sind auch über das Internet durchsuchbar. Diese Datenbanken können aber nicht die Erfahrung ersetzen, die sich viele ProvenienzforscherInnen bereits angeeignet haben. Hier zeigt sich die Wichtigkeit des AfP-Portals. Unerfahrenere ForscherInnen können vom Wissen profitieren und durch Ratschläge ihre eigenen Fähigkeiten verbessern.

4.3.1 Österreichische Recherchemöglichkeiten

Es gibt eine namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer und der österreichischen Gestapo-Opfer. Die Datenbanken „Shoa-Opfer“ und „Gestapo-Opfer“ werden vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes⁸⁰ betrieben:

<http://de.doew.braintrust.at/shoahopferdb.html> (01.02.2012)

<http://de.doew.braintrust.at/gestapoopferdb.html> (01.02.2012)

Allgemeine Hinweise zur Recherche und eine gute Übersicht über die Institutionen, an denen sich die Akten befinden, finden sich auf der Internet-Seite des „Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus“⁸¹

<http://www.de.nationalfonds.org/RechercheArchiv.html> (01.02.2012)

⁸⁰ <http://www.doew.at> (01.02.2012).

⁸¹ <http://www.de.nationalfonds.org/> (01.02.2012).

Ein Namensverzeichnis der Vermögensverkehrsstelle liegt im Österreichischen Staatsarchiv.

<http://www.archivinformationssystem.at/detail.aspx?ID=5783> (01.02.2012)

Hier noch eine Beschreibung der Stelle:

„Die Vermögensverkehrsstelle, eine der zentralen Arisierung- und Vermögensentziehungsbehörden, die Zweigstellen in der Steiermark, in Niederösterreich und in Tirol unterhielt, enthält hauptsächlich Akten zur Vermögensanmeldung, zu Arisierungen und Liquidationen (Abwicklungen). Das Findbuch 06/3 listet die Bestände auf Ebene der Kartons auf. Zusätzlich gibt es zu einzelnen Teilen des Bestandes auch zeitgenössische Findbehalte.“⁸²

Kunstdatenbank des Nationalfonds

www.kunstrestitution.at (01.02.2012)

Die Kunst-Datenbank beinhaltet einen nach Kategorien geordneten Katalog von mehreren tausend Kunst- und Kulturgegenständen, die sich heute in Museen und Sammlungen der Republik Österreich oder der Stadt Wien befinden. Laut Ergebnissen der Provenienzforschung wurde ein Teil davon während der NS-Zeit entzogen. Hinsichtlich anderer Gegenstände ist die Bedenklichkeit der Herkunft noch zu klären, wozu insbesondere die Veröffentlichung im Internet beitragen soll.⁸³

Eigentlich ist die Kunstdatenbank vor allem für Sammlungen und Museen der Republik Österreich oder der Stadt Wien gedacht, jedoch sind zum Beispiel auch Objekte der UB

⁸² http://ns-quellen.at/bestand_anzeigen_detail.php?bestand_id=17000104&action=B_Read (01.02.2012). Die Internetseite www.ns-quellen.at wird vom Forschungsbüro Verein für wissenschaftliche und kulturelle Dienstleistungen (<http://www.forschungsbuero.at>) betrieben.

⁸³ <http://kunstdatenbank.at/Wirbieten.html> (01.02.2012).

Wien erfasst. Die Erfassung möglicher bedenklicher Objekte der UB BOKU in dieser Datenbank wäre erstrebenswert.

Wie bereits am Anfang dieses Kapitels geschrieben sind viele der Datenbanken bereits über das Internet zugänglich. Jedoch gibt es noch genug Material, welches noch nicht über das Internet abrufbar ist, so hat die ÖNB ein Verzeichnis mit ca. 450 Eigentumszeichen.⁸⁴ Manche Quellen sind auch noch gar nicht elektronisch verarbeitet.

4.3.2 *Internationale Recherchemöglichkeiten*

Auch auf internationaler Ebene gibt es einige Datenbanken die sich für die Recherche eignen.

Die Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste betreibt zum Beispiel die „Lost Art Internet Database“: www.lostart.de (01.02.2012).

Eine weitere wichtige Datenbank ist „The Central Database of Shoah Victims' Names“, die von Yad Vashem betrieben wird:

http://www.yadvashem.org/wps/portal/IY_HON>Welcome (01.02.2012).

Und einen guten Überblick über Recherchemöglichkeiten und allgemeinen Tipps zu Provenienzforschung bei Kunstwerken bekommt man auf der Internetseite der International Foundation for Art Research:

http://www.ifar.org/educational_resources.php (01.02.2012).

Eine Aufzählung spezieller Datenbanken für die Provenienzforschung bei möglichem Raubgut aus dem 2. Weltkrieg findet sich auch und zwar unter:

http://www.ifar.org/provenance_guide.php (01.02.2012).

Abschließend soll noch einmal angemerkt werden, dass eine der wichtigsten Ressourcen der Provenienzforschung die Zusammenarbeit mit anderen ForscherInnen ist.

⁸⁴ Margot Werner (2009): Raub und Restitution : Die österreichische Nationalbibliothek stellt sich ihrer NS-Vergangenheit in: Gabriele Anderl: ... wesentlich mehr Fälle als angenommen: 10 Jahre Kommission für Provenienzforschung. Wien [u.a.], Böhlau: 195-203, S. 199.

5. Herangehensweise der Universitätsbibliothek der Universität für Bodenkultur

5.1 Zeitraum

An der UB BOKU wird im Zuge des Projektes NS-Provenienzforschung der Zeitraum von 1933 bis 1955 bearbeitet werden. Der Beginn des Zeitraums ist - angelehnt an das Kunstrückgabegesetz - mit 1933, dem Jahr der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten in Deutschland, angesetzt. Da es sich bei Provenienzprojekten anderer Bibliotheken zeigte, dass geraubte Bücher auch nach 1945 im Umlauf waren⁸⁵, ist es sinnvoll, das Projekt nicht mit 1945 enden zu lassen. 1955 wurde vorerst als Endpunkt gewählt, sollte sich bei späteren Recherchen herausstellen, dass eine Ausdehnung auf die Zeit nach 1955 sinnvoll ist, wird das Enddatum angepasst. Es wird wahrscheinlich notwendig sein, alle Bücher die vor 1945 erschienen sind und nach 1933 an die Bibliothek gekommen sind zu untersuchen.

5.2 Der Bestand an der UB BOKU

5.2.1 Exkurs: Institutsbibliotheken

Der während der bearbeitenden Zeit an die Hauptbibliothek gekommene Bestand ist überschaubar und auch recht übersichtlich. Anders schaut es mit dem Bestand der Institutsbibliotheken aus. Hier gibt es einerseits den Bestand der noch an den jeweiligen Bibliotheken liegt, andererseits gibt es an der Hauptbibliothek Bestände, die abgegeben wurden. Ebenso kamen vielen Bestände an die Hauptbibliothek wenn Institute aufgelöst oder zusammengelegt wurden.

⁸⁵ So erhielt zum Beispiel die Universitätsbibliothek der Universität Wien im Jahr 1951 einen großen Bestand an Büchern, die sogenannte „Sammlung Tanzenberg“, der bis in die 1970er Jahre eingearbeitet wurde. Markus Stumpf (2011): Ergebnisse der Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek Wien in: Bruno Bauer: NS-Provenienzforschung an österreichischen Bibliotheken. Anspruch und Wirklichkeit. Graz [u.a.], Neugebauer: 113 - 132, S. 117.

In diesem Exkurs soll nun auf diese beiden Bestände eingegangen werden. Am Beginn stehen jene Bestände, die aus aufgelösten Institutsbibliotheken stammen, beziehungsweise von Institutsbibliotheken abgegeben wurde. An der Hauptbibliothek wurden sie entweder in den Bestand eingearbeitet, oder warten noch auf Bearbeitung. Dubletten wurden zum Teil ausgeschieden oder man behielt das besser erhaltene Exemplar. Die Provenienz lässt sich nur mehr anhand der im Buch befindlichen Merkmale nachvollziehen, da ansonsten keine Listen oder ähnliches geführt wurden. Im Aleph-System wird ein Eintrag in das Feld „interne Notiz“ gemacht, aus welcher Bibliothek das Werk stammt. Leider ist dieses Feld nicht durchsuchbar. Hinzu kommt noch, dass Aleph erst seit 1999 an der Bibliothek verwendet wird.

Diese Bestände sollen durch die Generalautopsie an der Hauptbibliothek erfasst und bearbeitet werden.

Eine weitere, noch nicht näher geplante, Phase des Projektes wird die Bearbeitung der Bestände sein, die noch an den Institutsbibliotheken sind. Wie hier die Aktenlage beziehungsweise überhaupt die Informationslage ist, ist kaum abzusehen.⁸⁶ Es ist ungewiss, welche Arten von Hilfsmitteln vorhanden sind. Des Weiteren kommt hinzu, dass die Beschaffung nicht über die Hauptbibliothek abgewickelt wurde. Es wird daher eine Generalautopsie der Bestände an den Institutsbibliotheken durchgeführt werden müssen.

5.2.2 Umfang der Bestände an der Hauptbibliothek

Wie bereits geschrieben wird im Rahmen dieses Projektes, welches durch die Masterarbeit vorbereitet werden soll, nur der Bestand der Hauptbibliothek überprüft. Nun soll auf den Umfang des zu kontrollierenden Bestandes eingegangen werden, wobei es bis jetzt nur eine grobe Schätzung gibt. Einerseits wurde anhand des Signaturbereiches eine Berechnung vorgenommen, andererseits wurden auch die Laufmeter ermittelt.

⁸⁶ Erste Informationen lassen eine eher triste Situation vermuten.

Auch eine Datenbankabfrage nach Werken, die vor 1945 erschienen sind, wurde gestartet. An der gesamten Bibliothek sind 19081 Werke vor 1945 erschienen. An der Hauptbibliothek sind 13997 Werke vor 1945 erschienen. Eine kleine Unsicherheit gibt es hier jedoch: die Retrokatalogisierung des Zettelkataloges ist noch nicht ganz abgeschlossen, die Bestände ab „S“ sind nur teilweise im Online-Katalog. Auch gibt die Abfrage in Aleph keine Auskunft über das Erwerbungsdatum, weshalb sich die Abfrage nicht genauer eingrenzen lässt.

Der Signaturbereich erstreckt sich von I-23701 bis I-31050, man kann also von ca. 8751 zu prüfenden Signaturen ausgehen.⁸⁷ Ob hier jedoch mehrbändige Werke, Schriftenreihen oder Monographien gemeint sind, lässt sich nicht feststellen. Auch Schriftenreihen deren Erscheinen vor 1933 begann und in der zu überprüfenden Zeit ergänzt wurden, können mit dieser Überprüfung nicht festgestellt werden.

Bei den Laufmetern wurden folgende Zahlen ermittelt⁸⁸:

I-Format: 250 lfm

II-Format: 66 lfm

III-Format: 4.2 lfm

IV-Format: 11 Werke

Gesamt (Außer IV-Format): ca. 320 lfm

Für Zeitschriften wird die Z-Signatur verwendet; es gibt auch Zeitschriften auf „normalen“ Signaturen. Hier stellt sich die Recherche recht aufwändig dar. Wenn Zeitschriften im Abonnement bezogen wurden, sollten sich eigentlich keine bedenklichen Bestände finden. Problematisch wird es, wenn fehlende Nummern im Nachhinein besorgt wurden oder ganze Bestände en bloc gekauft wurden.

An der Hauptbibliothek der UB BOKU gibt es auch noch die sogenannten B- und C-Sammlungen. Beide wurden mit dem Jahr 1948 begonnen. Die B-Sammlung besteht aus

⁸⁷ Siehe: Signaturbereiche, S. 55.

⁸⁸ Die römischen Zahlen sind eine Größeneingabe für die Aufstellung im Magazin.

Broschüren, Sonderdrucken und Hochschulschriften. Die C-Sammlung beinhaltet Veröffentlichungen ausländischer Körperschaften, zumeist in englischer Sprache. Beide Sammlungen sollen im Zuge der Generalautopsie bearbeitet werden, da auch Werke, die vor 1945 erschienen sind, in den Sammlungen enthalten sind.

5.3 Recherche nach Provenienzmerkmalen

Die Recherchen konzentrieren sich auf die bereits erwähnten vier Quellen der Provenienzforschung nach Jürgen Weber:⁸⁹ Daten und physikalische Merkmale der Objekte, Daten aus den Zugangsbüchern, Archivalien und mündliche Informationen von Mitarbeitern. In diesem Kapitel soll auf die Quellenlage und die ersten Funde eingegangen werden.

5.3.1 Zugangsbücher

An der Universitätsbibliothek der Universität für Bodenkultur existierten sowohl ein Hauptbuch als auch ein Zuwachsverzeichnis, in welchen die neueingehenden Werke verzeichnet wurden. Im Hauptbuch fand die Signaturvergabe statt und es wurden der Titel, Autor, die Größe, das Erscheinungsjahr, die Anzahl der Bände, die Erwerbungsart und die Art des Einbandes vermerkt. Die Unterscheidung bei der Erwerbungsart beschränkte sich auf „Geschenk“ oder „Kauf“. Tausch, der stattgefunden hat, ist im Hauptbuch als Geschenk angeführt. Der Kaufpreis oder von wo das Werk bezogen wurde, findet sich nicht in den Hauptbüchern.

Im Zuwachsverzeichnis wurden die eingegangenen Werke in mehrere Fachbereichsgruppen unterteilt. Es wurde auch angeführt, wie viel es kostete, das Werk, wenn notwendig, zu binden. Am Ende des jeweiligen Bandes gibt es eine Statistik, in der festgehalten wurde, wie viele Bände neu erworben wurden. Die Aufteilung erfolgte in „Antiquarisch“, „Neu“ und „Geschenk“. Diese Statistik wurde dann vom

⁸⁹ Siehe: Theoretische Grundlagen der Provenienzforschung, S. 11.

Bibliotheksdirektor unterschrieben. Die letzte Statistik stammt aus dem Jahr 1938 für die Jahre 1936/37.

Weiterführende Provenienzdaten finden sich jedoch nicht. Hier muss noch erwähnt werden, dass bei den Zuwachsbüchern die Jahre 1938-1941 fehlen. Falls die fehlenden Bände ähnliche Informationen erhielten wie die noch vorhandenen Bände, ist der Verlust für die Provenienzforschung nicht problematisch viele Informationen wären ja nicht verlorengegangen.

Für die Recherche der Provenienz sind sowohl die Hauptbücher als auch die Zuwachsbücher nicht geeignet. Man könnte bestenfalls feststellen, dass zum Beispiel ein größerer Bestand älterer Werke eingegangen ist. Das Fehlen einer Kategorie „Tausch“ wirkt sich negativ aus, da getauschte Werke eine besondere Aufmerksamkeit rechtfertigen. So gab die Nationalbibliothek in Wien Dubletten, auch aus geraubten Beständen, ab.⁹⁰ Aber trotz einer Kategorie „Tausch“ wäre eine Autopsie der betroffenen Bücher notwendig gewesen, da ja keine Herkunft in den Zugangsbüchern der UB BOKU vermerkt wurde.

5.3.2 *Archivalische Quellen*

An der Bibliothek der BOKU selbst gibt es kein eigenes Archiv. Es ist ein wenig Schriftverkehr erhalten; die jüngsten Dokumente sind von 1934. Es wurden sicher auch Eingangsbücher für Post und ähnliches geführt, da die vorhandenen Schriftstücke nummeriert sind. Diese Bücher sind jedoch nicht erhalten geblieben. Wann sie abhandenkamen, lässt sich nicht mehr eruieren.

Im Universitätsarchiv der BOKU ist vor allem der Schriftverkehr des Rektorates und der Universitätsdirektion archiviert worden, die Bibliothek nimmt hier keine besondere Stellung ein, weshalb diese Akten kaum Rückschlüsse bezüglich der Provenienz der Bestände der Bibliothek zulassen. Nur wenn das Rektorat in den Erwerb involviert war,

⁹⁰ Werner, S. 195.

gibt es Anmerkungen über Zugänge der Bibliothek. Ansonsten finden sich in den Akten bezüglich der Bibliothek nur die üblichen Hausinterna wie Personalangelegenheiten, Budget oder die Jahresberichte.

Diese Jahresberichte wurden in den Jahren 1894 bis 1938 von der Bibliothek an das Rektorat übermittelt, dabei wurden die Jahre 1893 bis 1937 behandelt. Diese Berichte sind auch erhalten geblieben. Da es sich jedoch hauptsächlich um statistisches Material, zum Beispiel die Anzahl der Neuerwerbungen, handelt, finden sich eigentlich keine Informationen hinsichtlich der Provenienz der Bestände.

Die Findbücher des Archivs der Universität wurden systematisch anhand einer Liste⁹¹ durchsucht, die auf dem bei der Lost Art Internet Database⁹² geführten Index *Dienststellen und Verantwortliche des systematischen und organisierten NS-Kulturgutraubes* beruht,⁹³ wobei nur Institutionen für die Liste übernommen wurden. Personen, die im Index ebenfalls geführt werden, sind aufgrund der Menge bei gleichzeitig fraglicher Relevanz für die BOKU weggelassen worden. Die Liste wurde um weitere Stichwörter wie „Deutschland“, „Nationalbibliothek“ und ähnliches erweitert. Unter dem Stichwort „Bibliothek“ finden sich die meisten Einträge, die für die Provenienzforschung verwendbar sind. Die bisherige Recherche ergab die folgenden interessanten Funde.⁹⁴

Am 6. März 1941 schickte das Rektorat der BOKU einen Brief an den Generaldirektor der Nationalbibliothek in Wien, in dem die BOKU-Bibliothek ihr Interesse an Teilen der Bibliotheken des ehemaligen Ackerbauministeriums und der ehemaligen Landwirtschaftsgesellschaft bekundet⁹⁵. Im Brief wird auch auf die bereits erfolgte Vorsprache des damaligen Bibliotheksdirektors Feuerstein Bezug genommen. Leider finden sich keine weiteren Akten betreffend dieses Thema. Es wird bei der

⁹¹ Die Suchliste für Akten befindet auf S. 56.

⁹² www.lostart.de, diese Datenbank wird von der Koordinierungsstelle Magdeburg betrieben, die wiederum eine Einrichtung des Bundes und der Länder der Bundesrepublik Deutschland für Kulturgutdokumentation und Kulturgutverluste ist.

⁹³ <http://www.lostart.de/Webs/DE/Provenienz/RaubkunstVerantwortliche/Index.html> (01.02.2012).

⁹⁴ Alle im Zuge der Recherche durchgesehenen Akten sind im Anhang aufgelistet.

⁹⁵ Archiv der BOKU, Zl. 1941/281, Bibliothek des ehemaligen Ackerbauministerium und der ehemaligen Landwirtschaftsgesellschaft.

Generalautopsie jedoch verstärkt auf Bücher aus den beiden Institutionen geachtet werden müssen.

Im Indexbuches des Jahres 1942 findet sich der Eintrag: „Beuteschrifttum, Eingang von“. Der Akt ist vorhanden: Zl. 1942/36. Es handelt sich um ein Schreiben des Kurators der wissenschaftlichen Hochschulen in Wien, der dem Rektorat ein Schreiben des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung von Jänner/Februar 1942 weiterleitet. In dem Schreiben wird diverses Beuteschrifttum angeboten, welches beim Reichsministerium für Luftfahrt lagerte. Es gibt jeweils Listen mit englischem, französischem und russischem Beuteschrifttum. Ob von der BOKU Bücher ausgewählt wurden, lässt sich nicht genau sagen. Lediglich ein Laufzettel ist vorhanden, auf dem die Lehrkanzeln für allgemeinen und kulturtechnischen Wasserbau, für allgemeinen und landwirtschaftlichen Maschinenkunde und für Bautechnik, Baustatik und Eisenbetonbau gezeichnet haben. Bei diesen Lehrkanzeln bestand kein Interesse.⁹⁶ Ob auch andere Lehrkanzeln gefragt wurden ist nicht mehr ersichtlich.

Des Weiteren fand sich ein Brief des damaligen Bibliotheksdirektor Feuerstein an den Generaldirektor der Nationalbibliothek Dr. Paul Heigl, in dem er die Bergung einer Bibliothek in Florenz vorschlägt⁹⁷, die Feuerstein aufgrund der Kriegsentwicklung gefährdet sieht. Er möchte sie in die Umgebung von Wien in Sicherheit bringen lassen. Ob er Interesse hatte, diese Bibliothek an die BOKU zu bringen, lässt sich aus dem Schreiben nicht herauslesen. In den Akten der ÖNB scheint der Brief beziehungsweise diese Bibliothek nicht auf. Anscheinend ist das Ganze im Sand verlaufen.

Im Indexbuch des Jahre 1945 findet sich unter dem Stichwort „Russland“ der Akt Zl. 1945/895, „Ablieferungspflicht der Bestände an Büchern aus sowjetischen Institutionen“⁹⁸ verzeichnet, jedoch fehlt auch hier der Akt. Im Protokollbuch finden sich noch der Absender, das Staatsamt, das Empfangsdatum, 15.10.45, die

⁹⁶ Archiv der BOKU, Zl. 1942/36, Kurator der wissenschaftlichen Hochschulen II b-1315-16.2.1942: Eingang von Beuteschrifttum.

⁹⁷ Archiv der BOKU, Zl. 1943/1052, Bergung der Bibliothek des Istituto agronomico per l’Africa italiana, Florenz.

⁹⁸ Archiv der BOKU, Zl. 1945/895, Ablieferungspflicht der Bestände an Büchern aus sowjetischen Institutionen.

Aktennummer des Staatsamtes, Z341/Präs/45, sowie der Vermerk, dass das Schreiben an die Bibliothek weitergeleitet wurde. Mehr findet sich nicht, weshalb man auch hier nicht feststellen kann, ob nach 1945 bereits Bücher zurückgegeben wurden.

Im Jahre 1946 erfolgte eine Anfrage des Unterrichtsministeriums, ob an der Hochschule etwas über den Verbleib der geraubten Bibliothek und des Laboratoriums der militärischen, technischen und chemischen Anstalt aus Zemianske Kostolany bekannt wäre. Von Seiten der BOKU wurde dies verneint, Näheres, zum Beispiel ob Recherchen angestellt wurden, konnte nicht festgestellt werden.⁹⁹

Im Jahr 1954 findet sich ein Eintrag in den Findbüchern des Archivs der BOKU, bei dem ein Ministerium den Besuch von Vertretern der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) Wien ankündigt, um die Bestände der Bibliothek durchzusehen. Der Akt an sich ist nicht mehr vorhanden. Im Protokollbuch selbst wurde noch eingetragen, dass der Delegation auf Wunsch des Rektorates der Zutritt zur Bibliothek zu gestatten ist; es ist nicht mehr zu eruieren, von welchem Ministerium das Schreiben stammte. Des Weiteren findet sich der Vermerk, dass das Schreiben an die Bibliothek weitergeleitet wurde.¹⁰⁰ Ob jemals eine Delegation der IKG an der BOKU war, lässt sich anhand der Akten der BOKU nicht mehr feststellen. Auch eine Recherche im Archiv der IKG förderte nichts zu Tage.

Manchmal wurde die BOKU auch von Antiquariaten kontaktiert und Bücher oder Zeitschriften angeboten. So fand sich unter der Aktenzahl 1944/895 das Angebot der Firma Franz & Co Antiquariat für wissenschaftliche Zeitschriften Leipzig bezüglich einiger Zeitschriften. Aus der Liste wurden einige ausgewählt. Geliefert wurden: „Mitteilungen der deutschen dendrologischen Gesellschaft“ Bd. 27, 32-38, 40-49 u. 51-55 (1918, 1922-1942) und „Deutsche landwirtschaftliche Rundschau“ Bd. 1-12 1928-1935.¹⁰¹

⁹⁹ Archiv der BOKU, Zl. 1946/824, Bundesministerium für Unterricht vom 23.7.46 20276-III/7-46, Nachforschung einer Bibliothek aus tschechoslowakischem Besitz (Kostolany).

¹⁰⁰ Archiv der BOKU, Zl. 1954/604, Bücher aus ehemaligem jüdischem Besitz in öffentlichen Bibliotheken, Besichtigung durch Vertreter der israelitischen Kultusgemeinde.

¹⁰¹ Archiv der BOKU, Zl. 1944/895, Angebot der Fa. Franz & Co. betreffend Bücherneueingänge und Bestellung.

Von den „Mittlungen der deutschen dendrologischen Gesellschaft“ gibt es Bestände sowohl an der Hauptbibliothek, an der Fachbibliothek Wald, Natur, Technik (FB WNT) sowie am Department für Integrative Biologie. Historische Bestände besitzen nur die Hauptbibliothek und die FB WNT. Die bestellten Bände könnten an beiden Bibliotheken liegen. Der Bestand der Hauptbibliothek wurde bereits kontrolliert, die meisten Bände tragen Stempel und Signatur der Lehrkanzel für Obst- und Gartenbau der Hochschule für Bodenkultur. Bei zwei Bänden lässt sich, aufgrund Besitzstempel, Dr. Friedrich Woess¹⁰² als Vorbesitzer feststellen. Andere Besitzvermerke, außer jenen der Hauptbibliothek, sind nicht zu finden. Ob diese Bestände aus der besagten Lieferung stammen, lässt sich nicht mehr feststellen. Auch mit dem Bestand an der FB WNT verhält es sich so, in den Bänden finden sich nur Besitzvermerke zweier BOKU-Institute.

Auch die „Deutsche landwirtschaftliche Rundschau“ findet sich an der BOKU-Bibliothek. An der Hauptbibliothek gibt einen geschlossenen Bestand der genau die damals bestellten Bände umfasst. Es finden sich jedoch nur Besitzvermerke der BOKU-Bibliothek. Das einzige etwas Auffällige ist, dass unterschiedliche Stempel verwendet wurden. Ob diese Bestände nun bedenklich sind, ist fraglich, jedoch schaut es nach einem normalen antiquarischen Einkauf aus.

Ein letzter Fund soll noch kurz erwähnt werden, Gustav Neunteufel bot der Hochschule Bücher an und schickte eine Liste der angebotenen Büchern. Die Liste wurde dann an die Institutsvorstände geschickt, welche auswählten. In der Liste waren die folgenden Werke angestrichen: Dr. Steuert: Das Buch der gesunden und kranken Haustiere; Strecker: Erkennen und Bestimmen von Wiesengräsern; Alfred Russo: Kaninchenzucht; Alexander Bernstein: Die Milch; Dr. Richard Goldschmidt: Der Mendelismus; einige Broschüren über Rindviehzucht und Milch; Charles Darwin (übersetzt von Dr. Richard Böhm): Die Entstehung der Arten durch Naturauslese.¹⁰³ Eine Recherche im Zettelkatalog der Hauptbibliothek und im Online-Katalog ergab, dass es an der Hauptbibliothek nur das Werk von Steuert gibt. Vorhanden sind ein Exemplar der 10.

¹⁰² Univ.-Prov. Dr. Friedrich Woess (1915-1995) arbeitete als Professor für Grünlandgestaltung an der damaligen Hochschule für Bodenkultur.

¹⁰³ Archiv der BOKU, Zl. 1944/930, Überlassung von Büchern an Studierende.

Auflage, welches vom Antiquariat Stock gekauft wurde, und ein Exemplar der 11. Auflage, welches vom Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre stammt. Da aber nicht bekannt ist, welche Auflage das Buch von Neunteufel hatte, und sich auch keine Besitzvermerke im gefundenen Buch befinden, kann nicht festgestellt werden, ob das Buch aus dem Besitz Neunteufels stammt. Andere Werke wurden nicht gefunden. Ob sich noch Werke in den Institutsbibliotheken finden, lässt sich noch nicht sagen. Fraglich ist auch, ob die von Neunteufel überlassenen Bücher überhaupt relevant sind, hierzu müssten noch Recherchen zur Person Neunteufels angestellt werden.

Dies sind die wenigen interessanten Funde aus den Findbüchern des Archives. Zwar gab es noch einige Schenkungen von Büchern, dies waren jedoch Schenkungen von Privatpersonen, die entweder ihre eigenen Bibliotheken aussortierten oder die Bibliotheken von Verstorbenen der BOKU-Bibliothek anboten. Aus den Akten lässt sich keine zweifelhafte Provenienz feststellen. Die Bücher werden, sofern noch vorhanden, im Zuge der Generalautopsie durchgeschaut werden, ob sich verdächtige Provenienzmerkmale finden.

5.3.3 Mündliche Informationen

Bezüglich mündlicher Informationen ist die Situation an der UB BOKU leider nicht besonders gut. Zwar gab es mit Rudolf Heller (1952-2010) einen Mitarbeiter, der für viele Jahre an der Bibliothek beschäftigt war und über ein profundes Wissen über die Geschichte der Bibliothek verfügte, er verstarb jedoch leider im August 2010 vollkommen unerwartet. Die anderen MitarbeiterInnen unterstützen das Projekt nach Ihren zeitlichen Möglichkeiten. BibliothekarInnen die schon länger an der Bibliothek arbeiten, wurden befragt, ob sie aus Erzählungen Informationen für die Provenienzforschung haben. Leider war dies nicht der Fall.

5.3.4 Daten und physische Merkmale der Bücher

Es bleibt also nur die Autopsie der Bücher selbst, um Rückschlüsse über deren Herkunft ziehen zu können¹⁰⁴. Diese könnte recht vielversprechend werden, da sich hier, soweit sich bisher abschätzen lässt, sehr viele Informationen finden. Denn in den Büchern wurden, neben dem Erwerbs- und Inventarisierungsdatum, auch der Preis und die Herkunft des Buches festgehalten.

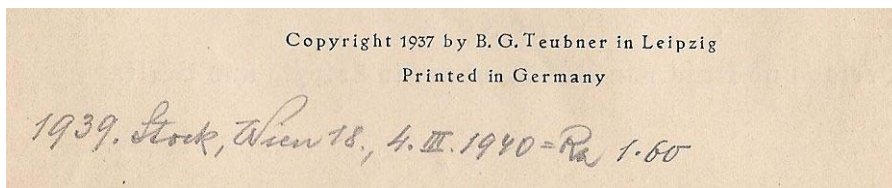


Abb. 7: Beispiel für den Eintrag im Buch (I-25526)

Manchmal ist jedoch die Verzeichnung der Erwerb- und Inventarisierungsdaten unterschiedlich. 1940 gibt es einen kleinen Bestand, bei dem zuerst das Inventarisierungsjahr angeführt wird und dann das Kaufdatum. Normalerweise ist dies, soweit der momentane Forschungsstand eine solche Aussage zulässt, umgekehrt. An sich stellt dies aber kein Problem dar, da anhand der Jahreszahlen eindeutig identifizierbar ist, wann das Werk gekauft wurde und was es bearbeitet wurde.

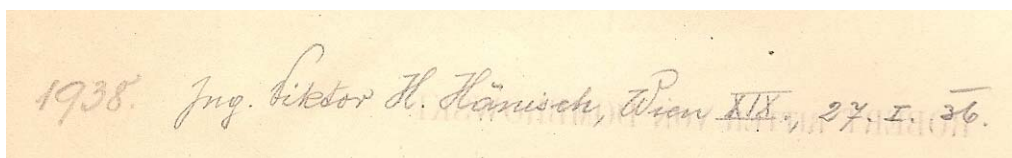


Abb. 8.: Beispiel für alternativen Eintrag im Buch (II-24927)

Diese recht aussagekräftigen Provenienzdaten bringen jedoch ein Problem mit sich, nämlich jenes der Dokumentation der gefundenen Daten. Darauf soll im nächsten Kapitel genauer eingegangen werden.

¹⁰⁴ Dies kam nicht überraschend, bereits als das Projekt erst angedacht wurde, war von der Notwendigkeit einer Generalautopsie auszugehen. Dies zeigten die Projekte anderer Institutionen.

5.4 Dokumentation der gefundenen Provenienzmerkmale

Da davon ausgegangen wird, dass in den Beständen der UB BOKU auffällige Werke gefunden werden, soll im Rahmen dieser Arbeit auch die Problematik der Dokumentation der gefundenen Provenienzmerkmale behandelt werden. Ideal wäre es wenn die gefundenen Provenienzmerkmale gleich in die Aleph500-Datenbank eingearbeitet werden könnten. Dem stehen jedoch einige Probleme entgegen. Zum ersten sind nicht alle Bücher in der Datenbank katalogisiert; dies müsste also noch zusätzlich durchgeführt werden. Zum zweiten gibt es bis jetzt keine, der Ansicht des Autors dieser Arbeit nach, ausgereifte Lösung, dies in der Aleph500-Datenbank durchzuführen. Es gibt zwar einige gute Lösungsansätze wie der bereits beschriebene der Universitätsbibliothek der Universität Wien. Dieser „beschränkt“ sich jedoch auf die Sichtbarmachung von geraubten Beständen.¹⁰⁵ Es scheint sinnvoll auf eine Verbundlösung zu warten.

Aufgrund dieser Tatsachen wurde eine Access-Datenbank erstellt, in die gefundene Provenienzmerkmale eingegeben werden können. Der Vorteil einer Access-Datenbank gegenüber einer Excel-Datei, welche auch ausreichend gewesen wäre, ist die Übersichtlichkeit.

¹⁰⁵ Siehe: Lokale Kataloge, S. 16.

Provenienzforschung UB BOKU						
Nummer	Signatur	Verfasser				
	35 I-7243/1-2	Martiny, Benno				
Titel Auf/ Zahl der Bände						
Die Milch, ihr Wesen und ihre Verwerthung (2 Bd. In einem)						
Erscheinungsort	Verlag	Jahr	Inventarisierung	Bibliothek:	Noch im Bestand <input checked="" type="checkbox"/>	
Danzig	Kasemann	1871		UBBw-HB	In Aleph vorhanden <input checked="" type="checkbox"/>	
Erwerbungsart	Preis	Währung		Scans vorhanden <input checked="" type="checkbox"/>		
Abgabe von FE	0,00					
Lieferant/Herkunft						
Institut für Molkereiwesen und landwirtsch. Mikrobiologie an der Hochschule für Bodenkultur in Wien						
Vorbisitzer in normierter Form						
Besitzvermerk in Vorlageform						
Prof. Dr. J. Hansen Institut für Molkereiwesen und landwirtsch. Mikrobiologie an der Hochschule für Bodenkultur in Wien						
Raubgut						
Stand der Bearbeitung						
allg Vermerke						
EBI: Exlibris Aus der Bücherei von Professor Dr. J. Hansen VR: Stempel Institut für Molkereiwesen, K. 268 782 Stempel UB BOKU HT: Stempel Institut für Molkereiwesen Ba 777 Stempel UB BOKU						
<div style="float: right; font-size: small;"> HT=Haupttitelseite HTR=Haupttitelrückseite VB=Vorblatt VBR=Vorblattrückseite EB=Einband EBI=Einbandinnenseite </div>						
Kennung für in NS-Zeit verbotene Literat.			Meldung an Kunst-Datenbank des Nationalfonds?			

Abb. 9: Access-Datenbank

Die Eingabefelder der Datenbank orientieren sich an dem *Leitfaden für die Ermittlung von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut in Bibliotheken* von Veronica Albrink, Jürgen Babendreier und Bernd Reifenberg.¹⁰⁶

So wurden zum Beispiel die sechs Kategorien ob ein Werk Raubgut ist oder nicht übernommen:¹⁰⁷

1 = geklärt: kein Raubgut

2 = wahrscheinlich kein Raubgut

¹⁰⁶ Veronica Albrink u. a. (2005): *Leitfaden für die Ermittlung von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut in Bibliotheken*. s.l., S. 11–14 http://staatsbibliothek-berlin.de/fileadmin/user_upload/zentrale_Seiten/historische_drucke/pdf/leitfaden.pdf (01.02.2012).

¹⁰⁷ Albrink u. a., S. 13.

3 = unspezifisch

4 = verdächtig

5 = wahrscheinlich Raubgut

6 = geklärt: Raubgut

Manche Eingabefelder wurden etwas angepasst, so gibt es zum Beispiel bei Albrink, Babendreier und Reifenberg das Feld „Meldung an LostArt“, dies wurde durch „Meldung an Kunstdatenbank des Nationalfonds“ ersetzt.¹⁰⁸

Hier nun die verwendeten Felder mit kurzen Anmerkungen:

Nummer	Fortlaufende eindeutige Nummer in der Datenbank
Signatur	Signatur des Werkes
Verfasser	
Titel Aufl. Zahl der Bände	Formale Daten des Werkes
Erscheinungsort	
Verlag	
Jahr	
Erwerbungsart	Auswahlmöglichkeiten: Abgabe von FB, Geschenk, Kauf, Tausch, Unbekannt
Preis	
Währung	Auswahlmöglichkeit: Euro, RM, Schilling, Kronen

¹⁰⁸ Hier soll jedoch angemerkt sein, dass eine Meldung an Lost Art durchaus wünschenswert und sinnvoll wäre.

Lieferant/Herkunft	Von wo kam das Werk
Inventarisierung	Datum der Inventarisierung
Vorbesitzer in normierter Form	Einheitliche Form für Vorbesitzer
Besitzvermerk in Vorlageform	
Raubgut	Auswahlmöglichkeit: geklärt: kein Raubgut, wahrscheinlich kein Raubgut, unspezifisch, verdächtig, wahrscheinlich Raubgut, geklärt: Raubgut
Kennung für in NS-Zeit verbotene Literatur	
Meldung an Kunstdatenbank des Nationalfonds	Falls möglich eine zukünftige Meldung an besagte Datenbank
Stand der Bearbeitung	
Allgemeine Vermerke	
Noch im Bestand	Ja/nein
In Aleph vorhanden	Ja/nein; hier kann sich der Stand aufgrund der fortschreitenden Retrokatalogisierung noch ändern

Bibliothek	An welcher BOKU-Bibliothek befindet sich das Werk. Momentane Auswahlmöglichkeit: UBBW-HB, UBBW-BIO, UBBW-LAP, UBBW-SOWIRE, UBBW-WNT ¹⁰⁹
Scans vorhanden	Ja/nein

Bei vielen Werken kann auf eine genaue Dokumentation verzichtet werden. Bei den Werken, die nach 1945 erschienen sind, kommt NS-Raubgut gar nicht in Frage. Bei Büchern, die vor 1945 erschienen sind, kann teilweise aufgrund des Inhaltes davon ausgegangen werden, dass es sich nicht um Raubgut handelt. Als Beispiel hierfür können Werke mit nationalsozialistischem Inhalt dienen. Die betroffenen Werke sollen im Zuge der Generalautopsie trotzdem in die Hand genommen werden. Auffällige Provenienzvermerke werden so gefunden und können auch dokumentiert werden.

Fraglich ist der Umfang der Dokumentation von Büchern der „Ostmarkspende“. Mit diesem Vermerk wurden an der Bibliothek der BOKU Bücher gekennzeichnet, die im Jahre 1938 nach dem sogenannten „Anschluss“ von Bibliotheken und Verlagen des Deutschen Reiches nach Österreich geschickt wurden, um damit die „Heimkehr ins Reich“ zu feiern. An die Bibliothek der BOKU kamen die Bücher über die Nationalbibliothek.

¹⁰⁹ UBBW: Universitätsbibliothek Bodenkultur Wien, HB: Hauptbibliothek, BIO: Fachbibliothek für Lebensmittel- und Biotechnologie, LAP: FB für Landschaftsplanung, SOWIRE: FB für Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, WNT: FB für Wald, Natur, Technik.

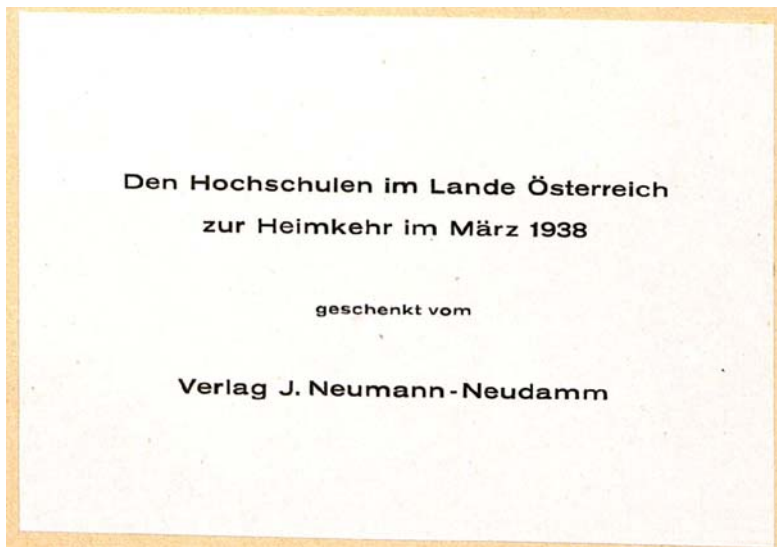


Abb. 10: Ein Beispiel für ein Etikett der „Ostmarkspende“ (I-25494)

An sich ist ein Buch der „Ostmarkspende“ nicht unbedingt verdächtig, in vielen Fällen kamen die Geschenke ja direkt von den Verlagen oder, bei Hochschulschriften, von Universitäten und Hochschulen. Dies kann aber nicht ausschließen, dass nicht noch Werke gefunden werden, die aus der „Ostmarkspende“ stammen und trotzdem verdächtig sind. Bei der Generalautopsie sollten solche Bücher kontrolliert werden und zumindest ihre Menge vermerkt werden. Falls sich irgendwelche Auffälligkeiten ergeben, werden die Bücher wie jedes andere verdächtige Buch behandelt. In den Findbüchern des Archives finden sich keine Hinweise auf die Ostmarkspende.

5.5 Rückgabe

Gefundenes Raubgut soll nach Möglichkeit an die rechtmäßigen Erben oder Rechtsnachfolger zurückgegeben werden. Hier wird es an der UB BOKU besonders wichtig sein, mit Institutionen Kontakt aufzunehmen, die bereits Erfahrung mit Restititionen haben, wobei es hier neben der Recherche nach möglichen Erben/Rechtsnachfolgern auch um rechtliche Überlegungen betreffend der Rückgabe geht.

Verdächtige Bücher, bei denen vorerst kein Vorbesitzer herausgefunden werden kann, sollten in der bereits erwähnten Kunstdatenbank des Nationalfonds vermerkt werden. Dadurch wäre eine breitere Öffentlichkeit gegeben, was sich auf etwaige Recherchetätigkeiten positiv auswirken könnte.

6. Stichprobe

6.1 Planung und Durchführung der Strichprobe

Hier stellte sich auch die Frage, ob für die Stichprobe bestimmte Werke herausgesucht werden sollen. Da dabei die Gefahr besteht, dass eine Vorauswahl die Ergebnisse verfälschen könnte, wurden Bücher auch nach dem Zufallsprinzip überprüft. Es wurde mit Hilfe der Signaturbereiche, für einige Jahre, jeweils ein Regalmeter überprüft und zwar sowohl im I-Bereich wie auch im II-Bereich.¹¹⁰

Jahr	Signaturbereich	Anzahl	Besonderheiten
1938	I-24835 – I-24936	97	
	II-24834 – II-24935	22	
1939	I-25494 – I-25583	63	11 Bücher „Ostmarkspende“
	II-25493 – II-25536/112	35	4 Bücher „Ostmarkspende“
1942	I-26013 – I-26061	35	
	II-26000 – II-26078	27	
1945	I-27170 – I-27189	103	42 Bd. mit österreichischen Gesetzen 47 Bd. aus Soldatenbetreuung der H. f. B. Nachlass ¹¹¹

¹¹⁰ Es gilt zu beachten, dass auf einer Signatur mehrere Bände stehen können.

¹¹¹ Die Soldatenbetreuung war eine Einrichtung, die sich um eingerückte Studenten der Hochschule kümmern sollte. Die bisher gefunden Bestände sind oft Lehrbücher in mehrfacher Ausgabe, die aber keine auffälligen Merkmale haben. Der Eintrag „Soldatenbetreuung der H. f. B. Nachlass“ wurde von der Hochschulbibliothek gemacht, als die Bücher in den normalen Bestand eingearbeitet wurden.

	II-27147 – II-27276/17	59	5 Bd. aus Soldatenbetreuung der H. f. B. Nachlass
	Gesamtzahl	441	

Um eine Vergleichsmethode zu haben, wurde auch mit Hilfe der Hauptbücher eine Stichprobe gemacht. Die Hauptbücher wurden stichprobenhaft durchgesehen und auffällige Werke - besonders auf Erscheinungsjahr und auch Sprache wurde geachtet - aus dem Magazin ausgehoben und autopsiert. Bis jetzt wurden 21 Exemplare autopsiert, die aufgrund des Erscheinungsdatums verdächtig wirkten. Aus der Stichprobe wurden 14 Exemplare in die Datenbank aufgenommen.

6.2 Ergebnisse der Stichprobe

Bei den bisher untersuchten Büchern konnten noch keine geraubten Werke nachgewiesen werden. Aufgrund der bisherigen Anzahl kann noch keine Aussage betreffend dem möglichen Vorhandensein von Raubgut getroffen werden. Es fanden sich aber einige Werke, deren Herkunft genauer geprüft werden muss. Bei Werken, die von privaten Personen geschenkt wurden, muss noch die Person an sich abgeklärt werden.

Während die Quellen: Zugangsbücher, Archivalische Quellen und mündliche Informationen eher wenig Informationen zu der Provenienz finden lassen, können anhand der penibel eingetragenen Vermerke im Buch das Jahr des Kaufes, das Inventardatum sowie die Person beziehungsweise Institution, von der das Buch an die Bibliothek kam, festgestellt werden. Andere Vorbesitzer können nur bei identifizierbaren Spuren ausgemacht werden. Hier beginnt auch der aufwendigste Teil der Arbeit: Die Personen/Institutionen von denen die Bücher kamen, müssen überprüft werden, ob sie am Bücherraub beteiligt waren. Auch wenn diese Überprüfung negativ ausfällt, heißt das noch nicht dass ein Buch kein Raubgut sein kann.

An Herkunftsvermerke fanden sich bis jetzt: Exlibris, Stempel von Bibliotheken, handschriftliche Einträge und - der bisher größte Fund - Herkunftsverweise der „Ostmarkspende“.

Die Frage nach der ungefähren Dauer der Autopsie der Bestände, die zwischen 1933 und 1955 an die Bibliothek kamen als auch jener, die vor 1945 erschienen sind, kann nur schwer beantwortet werden. Es sind keine genauen Daten bezüglich der Anzahl der Werke vorhanden. Auch die Anzahl der zu dokumentierenden Werke wirkt sich auf die Dauer der Autopsie aus. Je mehr Werke vom kontrollierten Gesamtbestand unverdächtig sind - zum Beispiel Werke die nach 1945 erschienen sind - desto schneller ist die Autopsie fertig.

7. Fazit/Ergebnisse

Wie bereits im vorherigen Kapitel geschrieben, fanden sich kein offensichtliches Raubgut, sehr wohl aber Bestände, die eine genauere Recherche rechtfertigen. Letztendlich wäre eine Generalautopsie der gesamten Bestände, auch jener der Institutsbibliotheken, die vor 1945 erschienen sind, vernünftig. Nur so könnten auch Bücher, die aufgrund ihres Erscheinungsdatums als Raubgut infrage kommen würden, aber nach 1945 an die Bibliothek gekommen sind, erfasst und überprüft werden.

Am Ende dieses Vorprojektes soll auch die Frage: „Wie hat sich die gewählte Methode der Erfassung bewährt?“ aufgeworfen und beantwortet werden. Da gefundenes Material bisher kaum genau zu dokumentieren war, kann die Antwort nur vorläufig sein. Am schwierigsten stellte sich beim Erfassen das Einhalten einer Einheitlichkeit heraus. Zu der Access-Datenbank kann gesagt werden, dass diese leicht zu adaptieren ist, falls andere Felder oder genauere Felder notwendig werden. Was sich bisher auch zeigte ist, dass zu viel aufzunehmen besser ist als zu wenig. Dieses lieber mehr als weniger und auch die Ungewissheit, wie viel dokumentiert werden muss beziehungsweise gefunden wird, macht eine Aussage hinsichtlich der Dauer des Projektes nahezu unmöglich.

Spezielle Problematiken, die bei dem Projekt beachtet werden müssten, fanden sich nur hinsichtlich der Aktenlage. Da ja kein eigener Schriftverkehr der Bibliothek vorhanden ist, fällt diese Quelle so gut wie weg. Ansonsten scheint die Ausgangslage an der UB BOKU so zu sein wie an den meisten anderen Universitätsbibliotheken in Österreich. Dass sich der starke Nationalsozialismus an der damaligen Hochschule für Bodenkultur auf die Bestände der Bibliothek auswirkte, kann aus den bis jetzt gefundenen Akten und Beständen nicht abgeleitet werden.

Durch diese Masterarbeit wurden wichtige Informationen gewonnen. So konnte der ungefähre Umfang der Bestände ermittelt werden, die in der zu bearbeitenden Zeit an die Bibliothek gekommen sind. Des Weiteren wurde die für die Provenienzforschung relevante Quellenlage sehr genau erforscht und es konnten Einblicke in die Inventarisierungsabläufe der damaligen Bibliothek gewonnen werden.

Beim Verfassen dieser Arbeit kam auch die Frage auf, wie der Bestand der Bibliothek nach dem Ende des Nationalsozialismus von NS-Werken gesäubert wurde. Dass er gesäubert wurde, kann als sicher angenommen werden. Es finden sich im Archiv diverse Anweisungen von Seiten des Staatsamtes und des Unterrichtsministeriums bezüglich der Ausscheidung von nationalsozialistischen Werken.¹¹² Außerdem findet sich in den Findbüchern am Seitenrand bei vielen eindeutig nationalsozialistischen Werken der handschriftliche Eintrag „NS“. Dies ist jedoch ein anderes Projekt.

NS	I 25, 274	Gefüge & Ordnung d. L. Landwirtschaft Prof. v. K. Meyer	1939	1	19.50	Jard.
						Orig.

Abb. 11: „NS“ Zeichen in Hauptbuch (schwach am linken Rand)

Auch interessant ist, dass nach dem Ende des NS-Regimes bei vielen Werken Insignien oder auch Schriftzüge geschwärzt wurden. Hier einige Beispiele:

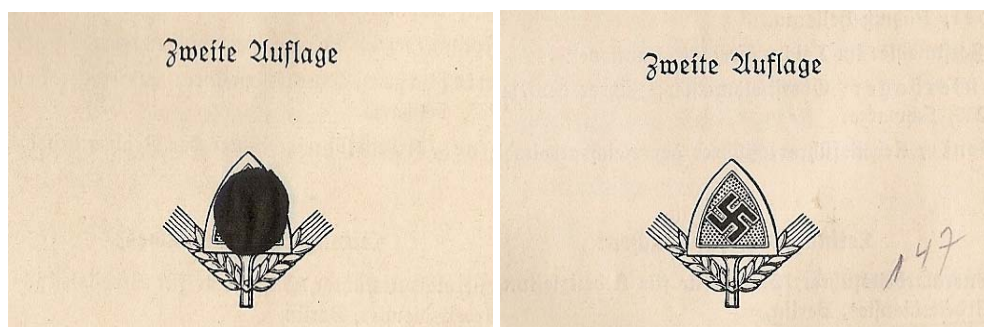


Abb. 12: Titelseite einmal geschwärzt, einmal nicht (I-25526/a, b)

¹¹² Archiv der BOKU, Zl. 1090/1945 Staatsamt vom 7.12.1945 10319/IV-1945, Nationalsozialistische Literatur in der Bibliothek Säuberung; Zl. 331/1946 Bundesministerium für Unterricht 9.3.1946 6045/III-6/46, Literaturreinigungsgesetz u. Literaturreinigungsverordnung. Durchführung; Zl. 822/1946 Bundesministerium für Unterricht 1.8.1946 26614-III/7/46, nationalsozialistische Literatur. Ablieferung an Landesbibliotheken; Zl. 518/1947 Bundesministerium für Unterricht 29.5.1947 16820/III-10/47, Zusammenfassung der NS-Literatur in den Hochschulbibliotheken.

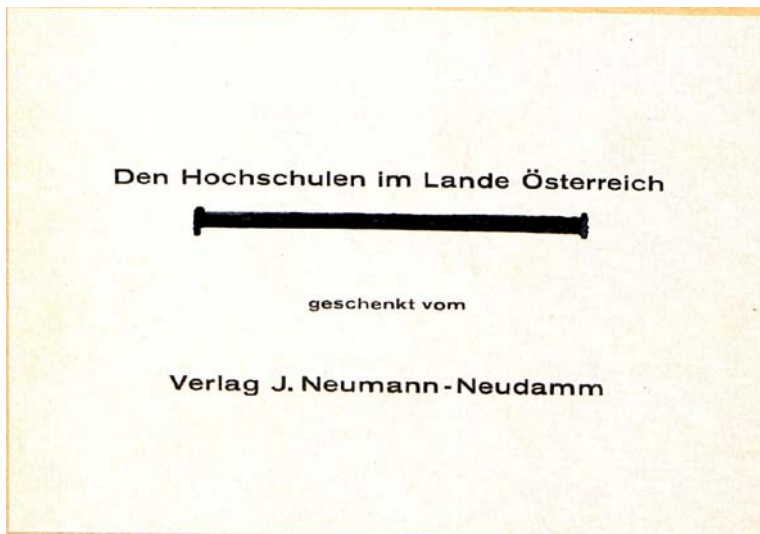


Abb. 13: Etikett der „Ostmarkspende“ geschwärzt (I-25500)

Abschließend ist noch zu erwähnen, dass eine Zusammenarbeit mit ProvenienzforscherInnen an anderen Institutionen und Bibliotheken sehr wichtig ist, da ohne deren Erfahrung dem Projekt an der Universitätsbibliothek der Universität für Bodenkultur in Wien kaum Erfolg beschert sein wird. Mit deren Hilfe und die bisherige Erfahrung zeigt ein eindeutig positives Bild steht einem erfolgreichen Abschluss des Projektes eigentlich nichts mehr im Weg.

8. Anhang

Tabellen/Listen, die für die Arbeit erstellt wurden.

8.1 Signaturbereiche

(von DI Peter Wiltsche)

	von	bis
1933	I-23701	I-23935
1934	I-23936	I-24225
1935	I-24226	I-24425
1936	I-24426	I-24625
1937	I-24626	I-24825
1938	I-24826	
1939		I-25750
1940	I-25751	
1941		II-26124
1942	II-26125	
1943		I-26900

1944	I-26901	I-27150
1945	I-27151	I-27250
1946	I-27251	I-27600
1947	I-27601	I-27672
1948	I-27673	I-28250
1949	I-28251	I-28750
1950	I-28751	I-29200
1951	I-29201	I-29550
1952	I-29551	I-29850
1953	I-29851	I-30150
1954	I-30151	I-30550
1955	I-30551	I-31050

8.2 Suchliste für Akten

Liste nach Lost Art Internet Database

"Ahnenerbe e.V.", Forschungsgemeinschaft
Auswärtiges Amt (AA)
Deutschland
Dienststelle Mühlmann
Dienststelle Ribbentrop
Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg (ERR)
Feindvermögensverwaltung
Generalgouvernement
Gestapo
Nationalbibliothek
Reichsfinanzverwaltung
Reichserziehungsministerium
Reichskammer der Bildenden Künste
Reichskulturkammer
Reichskommissar für die Behandlung feindlichen Vermögens
Reichsministerium des Inneren
Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda
Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und

Volksbildung
Reichssicherheitshauptamt
Sicherheitsdienst
Sonderstab bildende Kunst (ERR)
Sonderstab Musik (ERR)
Stürmer-Bibliothek
VUGESTA ¹¹³

Zusätzliche Felder:

Bücherspende
Bibliothek
Bücher
Hochschulbibliothek
Juden
Literatur
Fachliteratur
Rettung einer Bibliothek
Universität

¹¹³ Verwertungsstelle für jüdisches Umzugsgut der Gestapo.

8.3 Liste mit kontrollierten Akten

Jahr/Aktenzahl	Titel	Vorh.	Notizen
1933			
1933/699	40. Zuwachsverzeichnis und 40. Jahresbericht für 1931/32	+	
1934			
1934/778	Zuwachsverzeichnis und Jahresbericht für 1932/33	+	
1935			
1935/587	Bibliotheksjahresbericht 1933/34	-	
1935/896	Vorlage des 42. Jahresberichtes 1933/34, zugleich Bericht über die Verwaltung der Bibliothekseinnahmen im Kalenderjahre 1934	+	

1936			
1936/3	National- u. Universitätsbibliothek, Jüdische: Ansuchen um Überlassung eines Werkes von Dr. Liebscher „Bosnomedicus“	+	
1936/552	Jahresbericht und Zuwachsverzeichnis per 1934/35	+	
1936/60	Bibliotheken: Übernahme von neuen größeren Bibliotheksbeständen mit Genehmigung des B. Min. f. Unterricht	+	
1937			
1937/652	Jahresbericht u. Zuwachsverzeichnis für 1935/36	+	
1938			
1938/474	Bücherspende der Reichnährstand GesmbH.	+	Reichnährstand GesmbH. schenkt einige Verlagswerke

1938/489	Jahresbericht u. Zuwachsverzeichnis für 1935/36	+	
1938/576	Ahnenerbe, Das Ausschreibung von Hochschulstipendien	+	Betrifft nur Hochschulstipendien
1938/1071	Tauschmarkt für forstl. Büchereien	+	Bibliothek der BOKU hat sich dem Tauschverkehr anzuschließen
1938/1076	Hochschulbibliothek Benützung durch Juden	-	
1939			
1939/367	IX. Zyklus griechischer Tragödien Aufführung	+	Geht um Aufführung von ...
1939/933,1160	Übernahme des jüd. Grundstückes in Wien XIX f. d. H. f.B. [gefunden bei einem Ministerium]	+	
1940	1940/81 Lexikon „Der Große Herder“	-	Musste anscheinend weggestellt werden.
1940/86,87	Ansuchen um Überlassung einzelner Bände aus dem Bestand der Bibliothek des Landwirtschaftsministeriums	-	

1940/236	Min. f. i. u. k. Angel., Abt. IV: Weisung über die nach d. Liquidation d. Zentralstellen d. Landes Österreich verfügbar werdenden Mobiliengegenständen u. Schreibmaschinen	-	
1940/371	Zitieren jüdischer Autoren	+	findet sich auch in späteren Jahren
1940/548	Austauschschenkungen nach Russland sind durch die Reichsaustauschstelle genehmigungspflichtig	+	
1940/627	Bücherschenkung von Ing. Emmerich Wagner	+	Schenkt Bücher aus seiner Bibliothek, wegen Umzug. Wird angenommen
1940/762	Entbehrlich gewordenes an Instituten u. Seminaren an die Hochschulbibliothek abzugeben.	+	
1940/954	Verwendung eingezogener Kunstsammlungen (bei Ministerium)	+	
1940/963	Unmittelbare Fühlungnahme mit französischen und belgischen Dienststellen	+	Kontakt darf nur über die Wehrmacht aufgenommen werden.

1941			
1941/281	Bibliothek des ehemaligen Ackerbauministerium und der ehemaligen Landwirtschaftsgesellschaft	+	Siehe Haupttext, S. 36
1943			
1943/636	Bücher: Aktion zur Sammlung von wissenschaftlichen Fachbüchern durch das Reichsstudentenwerk	+	Bitte um Unterstützung der Werbeaktion durch das Rektorat.
1943/705	Bergungsmaßnahmen	+	
1943/820	Unterbringung d. Hochschulbibliothek im Schloss Pötzleinsdorf	+	
1943/862	Unterbringung d. Hochschulbibliothek im Schloss Trautmannsdorf	+	
1943/927	Anforderung von Bergeräumen f. d. Bibliothek	+	
1943/1052	Bergung der Bibliothek des Istituto agronomico per l'Africa italiana, Florenz	+	Siehe Haupttext, S. 37

1943/1074	Abgabe von Büchern der BOKU an das Deutsche Wissenschaftliche Institut Preßburg	+	Aus Institutsbeständen und HB-Beständen konnten 130 Bd. Und viele Sonderdrucke abgegeben werden.
1944			
1944/109	Ing. Rudolf Benesch: kostenlose Zurverfügungstellung einiger Bücher	-	
1944/895	Angebot der Fa. L. Franz & Co. Betr. Bücherneueingänge und Bestellung	+	BOKU bestellt Zeitschriften
1944/917	Paula Bartosch: Angebot forstwirtschaftlicher Bücher	+	Bücher von verstorbenen Mann, BOKU kein Interesse
1944/930	Gustav Neunteufel: Überlassung von Büchern für Studierende	+	Neunteufel, Gustav bietet Hochschule Bücher an, schickt Liste. Die Liste wurde den Institutsvorständen geschickt, die wählten aus.

1944/620	Polen: Liste aller deutschfeindlichen, schädlichen u. unerwünschten Schriften	+	Liste Nr. 3+4 werden zugesandt, wurden übernommen, nicht bei Akten vorhanden
1945			
1945/311	Literatur: nationalsozialistische	-	
1945/740	Anforderung eines Lastwagens für Büchertransport von Pötzleinsdorf an die Hochschule	+	
1945/1090	Säuberung der Bibliothek von nat. soz. Literatur	+	
1946			
1946/331	Literaturreinigungsgesetz	+	Unterrichtsministerium informiert, es wird ein Gesetz geben

1946/774	Tauschverkehr, Kriegsschäden an Bibliotheken, Wiederaufnahme des Tauschverkehrs	+	
1946/822	Ablieferung nat.soz. Literatur an Länderbib.	-	
1946/824	Nachforschung einer Bibliothek aus cecho-slov. Besitz (Kostelany)	+	Siehe Haupttext, S. 38
1947			
1947/518	NS-Literatur Zusammenfassung in den Hochschulbibliotheken	+	
1948			
1948/686,861	Rückführung von Büchern aus Mauerkirchen	+	686 leer
1948/518	Universität Wien, Anat. Institut Neuerrichtung der Bibliothek	-	Nur leerer Aktendeckel

1949			
1949/518	Universität Hamburg – Bibliothek d. Reichsforst Institutes	+	Universität Hamburg ersucht um Zusendung des Studienprogramms
1949/957	Universitätsbibliothek der landwirtschaftliche Hochschule Norwegen	+	Anfrage bzgl. der Beschaffung des Jahrbuches der Hochschule für Bodenkultur
1950			
1950/192	Bibliotheksstatistik	-	
1950/193	Nachforschung nach verschlepptem ital. Kulturgut	+	Von der SS verschleppte Laborgerätschaften aus dem chemischen Institut der Universität Mailand, wahrscheinlich an die kraftfahrtechnische Lehranstalt in der SS- Kaserne Wien
1950/495	Öst. Staatsarchiv	+	Zwei Akten von der BOKU am Staatsarchiv gefunden, werden zurückgeschickt
1950/653	Uni Wien	+	

1951			
1951/111, 308, 454, 528, 620, 754	Bibliothek	+,+,+, +,-,-	Keine für die Provenienzforschung relevanten Themen
1951/24	Nationalbibliothek	+	
1951/594,604	Uni Wien	-, -	
1952			
1952/100, 184, 343, 492, 746	Bibliothek	Alle -	
1952/513	Uni Wien	+	Betrifft Prüfungstaxen
1952/671/4	Rückstellung des österr. Gebietskörperschaften entzogenen Vermögens	-	
1953			
1953/457	Universitätsarchiv	+	Anfrage des Archivs der Universität Wien nach Vorhandensein eines Archivs an der BOKU. Antwort: Nein, es gibt Registratur
1953/98, 487	Bibliothek	+,+	
1953/577	Bibliothek & Archiv	-	

1954			
1954/117, 377	Bibliothek	+,+	117 Bibliotheksstatistik
1954/604	Bücher aus ehemaligem jüdischen Besitz in öffentl. Bibliotheken, Besichtigung durch Vertreter d. israel. Kultusgemeinde	+	Siehe Haupttext, S. 38
1954/443	techn. Hochschule, Abgabe eines mathematischen Werkes	+	
1955			
1955/758, 104, 200, 327, 657, 681	Bibliothek	+,- ,+,+,+ ,+	
1955/779	Bücher aus ehemaligem jüd. Besitz	-	
1955/115/3	Verwendung von Bleistiften inländischer Provenienz	-	

Hier ist noch zu erwähnen, dass ab 1947 die Genauigkeit der Findbücher nachlässt. So wird zum Beispiel nur mehr der Vermerk „Bibliothek“ gemacht und die Zahlen aller Akten angegeben, die die Bibliothek betreffen. Was in den Akten steht, ist, außer dass es sich um Bibliotheksangelegenheiten handelt, nicht mehr ersichtlich. Sofern die Akten auffindbar waren, wurden sie durchsucht.

9. Literaturverzeichnis

9.1 Quellen

9.1.1 Archivalische Quellen

Archiv der Universität für Bodenkultur Wien

Archiv der Universität für Bodenkultur Wien, Personalabteilung

9.1.2 Gesetzes-Quellen

Bundesgesetz über die Rückgabe von Kunstgegenständen aus den Österreichischen

Bundesmuseen und Sammlungen (BGBl. I Nr. 181/1998)

Bundesgesetz, mit dem das Bundesgesetz über die Rückgabe von Kunstgegenständen aus den Österreichischen Bundesmuseen und Sammlungen geändert wird (BGBl. I Nr. 117/2009)

Bundesgesetz über die Organisation der Universitäten und ihre Studien (Universitätsgesetz 2002) sowie Änderung des Bundesgesetzes über die Organisation der Universitäten und des Bundesgesetzes über die Organisation der Universitäten der Künste (BGBl. I Nr. 120/2002)

9.2 Sekundärliteratur

Stefan Alker, Markus Stumpf (2010): Restitution von NS-Raubgut : Suche und Dokumentation im Online-Katalog der Universitätsbibliothek Wien. in: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare 63(1/2): 69-76

Paulus Ebner (2002): Politik und Hochschule : die Hochschule für Bodenkultur 1914 - 1955. Wien, Deuticke

Andreas Ferus (2010): Virtuelles Mahnmal: Provenienzerschließung - kooperativ oder stand alone. in: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 63(3/4): 38-49

Gabriel Lansky, Gregor Rathkolb (2003): Restitutionsgesetze: Kommentar. Wien, LexisNexis-Verl. ARD Orac

Angelika Stresing, Thoma Striffler (2010): Provenienzen sichtbar gemacht : Kataloganreicherung durch Bereitstellung digitalisierter Provenienzmerkmale im HeBIS-Verbund. in: Bibliotheksdienst 44(10): 919-929

Markus Stumpf (2011): Ergebnisse der Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek Wien in: B. Bauer: NS-Provenienzforschung an österreichischen Bibliotheken. Anspruch und Wirklichkeit. Graz [u.a.], Neugebauer: 113 - 132

Jürgen Weber (2002): „The copy in hand“ Voraussetzungen und Ziele exemplarspezifischer Erschließung. Bibliotheksdienst. Berlin, ZLB. 36: 614 - 624

Jürgen Weber (2008): NS-Raubgut und hidden-collections. Herausforderung für ein neues Sammlungsmanagement in: R. Dehnel: NS-Raubgut in Bibliotheken. Suche. Ergebnisse. Perspektiven: drittes Hannoversches Symposium im Auftrag der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek. Frankfurt am Main, Klostermann. 94: 175-185

Manfried Welan, Paulus Ebner (1997): Die Universität für Bodenkultur Wien. Wien [u.a.], Böhlau

Margot Werner (2009): Raub und Restitution : Die österreichische Nationalbibliothek stellt sich ihrer NS-Vergangenheit in: G. Anderl: ... wesentlich mehr Fälle als angenommen: 10 Jahre Kommission für Provenienzforschung. Wien [u.a.], Böhlau: 195-203

9.3 Internetquellen

9.3.1 Internetquellen Text

Veronica Albrink u.a. (2005): Leitfaden für die Ermittlung von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut in Bibliotheken. s.l. http://staatsbibliothek-berlin.de/fileadmin/user_upload/zentrale_Seiten/historische_drucke/pdf/leitfaden.pdf (01.02.2012)

Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke (AAD) beim Gemeinsamen Bibliotheksverbund: Empfehlungen zur Provenienzverzeichnung: http://staatsbibliothek-berlin.de/fileadmin/user_upload/zentrale_Seiten/historische_drucke/pdf/aad_provenienz.pdf (01.02.2012)

Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung AfP-Kommunikationsportal: <http://provenienzforschung.commsy.net> (01.02.2012)

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes: Datenbank Shoah-Opfer: <http://de.doew.braintrust.at/shoahopferdb.html> (01.02.2012)

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes: Datenbank Gestapo-Opfer: <http://de.doew.braintrust.at/gestapoopferdb.html> (01.02.2012)

Forschungsbüro Verein für wissenschaftliche und kulturelle Dienstleistungen: NS-Quellen, Entschädigungs- und Restitutionsangelegenheiten / Vermögensverkehrsstelle: http://ns-quellen.at/bestand_anzeigen_detail.php?bestand_id=17000104&action=B_Read (01.02.2012)

Hessisches Bibliotheks- und Informationssystem: Konzept für die Provenienzerschließung in HeBIS: <http://www.hebis.de/de/1publikationen/arbeitsmaterialien/hebis-handbuch/kat-hb/provenienz.pdf> (01.02.2012)

Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen: Arbeitsunterlagen, Aleph 500 Handbuch, Teil 3,4 Lokaldaten: http://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/verbunddatenbank/aktuell/arbeitsunterlagen/Schul_3_4_Lokaldaten.pdf (01.02.2012)

International Foundation for Art Research Educational Resources:

http://www.ifar.org/educational_resources.php (01.02.2012)

International Foundation for Art Research Provenance Guide

http://www.ifar.org/provenance_guide.php (01.02.2012)

Kommission für Provenienzforschung: <http://www.provenienzforschung.gv.at/> (1.02.2012)

Koordinierungsstelle Magdeburg. Lost Art Internet Database: Dienststellen und Verantwortliche des systematischen und organisierten NS-Kulturgutraubes:

<http://www.lostart.de/Webs/DE/Provenienz/RaubkunstVerantwortliche/Index.html> (Stand: 01.02.2012)

Koordinierungsstelle Magdeburg: Lost Art Internet Database: Washingtoner Grundsätze:

http://www.lostart.de/nn_41664/Webs/DE/Koordinierungsstelle/WashingtonerPrinzipien.html?_nnn=true (01.02.2012)

Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus: Aufgaben des Nationalfonds in der Kunstrestitution: <http://www.kunstrestitution.at/Aufgaben.html> (01.02.2012)

Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus: Homepage: <http://www.de.nationalfonds.org/> (01.02.2012)

Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus: Kunstdatenbank: <http://kunstdatenbank.at/Wirbieten.html> (01.02.2012)

Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus:

Kunstrestitution/Kunstdatenbank: <http://kunstdatenbank.at/> / http://www.kunstrestitution.at/index_de.html (01.02.2012)

Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus: Medizin-Universität Wien restituiert Bücher nach Provenienzforschung:

<http://www.de.nationalfonds.org/sites/dynamic.pl?id=news20080117160614152> (06.09.2011)

Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus: Nationalbibliothek restituiert NS-Raubgut an den Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des

Nationalsozialismus:

<http://www.de.nationalfonds.org/sites/dynamic.pl?id=news20080117160614137> (06.09.2011)

Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus: Recherche / Archive:

<http://www.de.nationalfonds.org/RechercheArchiv.html> (01.02.2012)

Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus: Rechtsgrundlagen

Restitution: <http://www.de.nationalfonds.org/Rechtsgrundlagen.html> (01.02.2012)

Online Computer Library Center: Homepage: <http://www.oclc.org/de> (01.02.2012)

Österreichische Bibliothekenverbund und Service Gesellschaft m. b. H. – EDOC:

<http://www.obvsg.at/services/edoc/> (01.02.2012)

Österreichisches Staatsarchiv: Bestand Vermögensverkehrsstelle:

<http://www.archivinformationssystem.at/detail.aspx?ID=5783> (01.02.2012)

Stadtrat für Kultur und Wissenschaft Wien: Zehnter Bericht des amtsführenden Stadtrates für Kultur und Wissenschaft über die gemäß dem Gemeinderatsbeschluss vom 29. April 1999 erfolgte Übereignung von Kunst- und Kulturgegenständen aus den Sammlungen der Museen der Stadt Wien sowie der Wienbibliothek im Rathaus, 1. Februar 2010:

<http://www.wienbibliothek.at/dokumente/restitutionsbericht2009.pdf> (01.02.2012)

Universitätsbibliothek Wien: OPAC Provenienzforschung

http://aleph.univie.ac.at/F/?func=file&file_name=find-a-prov&clear_level=2 (01.02.2012)

Universitätsbibliothek Wien: Projekt Provenienzforschung, Fachbereichs- und Institutsbibliotheken:

http://bibliothek.univie.ac.at/provenienzforschung/fachbereichs_und_institutsbibliotheken.html

(01.02.2012)

Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare: AG NS-

Provenienzforschung: <http://www.univie.ac.at/voeb/kommissionen/ag-ns-provenienzforschung>

(01.02.2012)

Washington Conference on Holocaust-Era Assets Appendices:

<http://www.state.gov/www/regions/eur/holocaust/heacappen.pdf> (01.02.2012)

Yad Vashem: http://www.yadvashem.org/wps/portal/IY_HON>Welcome (01.02.2012)

9.3.2 Internetquellen Abbildungen

Abb. 1: UB Wien-OPAC: Werk restituiert: <http://aleph.univie.ac.at> AC05854494 (01.02.2012)

Abb. 2: UB Wien-OPAC: Werk zur Restitution vorgesehen: <http://aleph.univie.ac.at>
AC05625751 (01.02.2012)

Abb. 3: UB Innsbruck-OPAC: Vermerk Reichstauschstelle <https://aleph.uibk.ac.at> AC08103697
(01.02.2012)

Abb. 4: Wienbibliothek-OPAC: Suche nach Provenienzvermerk
<http://www.katalog.wienbibliothek.at/ds0/PSI/init.psi> (01.02.2012)

Abb. 5: Wienbibliothek-OPAC: Provenienzvermerk
<http://www.katalog.wienbibliothek.at/ds0/PSI/init.psi> (01.02.2012) Signatur: A 181541

Abb. 6: UB MedUni-OPAC: Darstellung Provenienzvermerk <http://opac.meduniwien.ac.at/F/>
(01.02.2012) AC03599435

Die Suche mit der angegebenen Nummer führt zu dem jeweiligen Treffen. An der Wienbibliothek muss in der Suche auf Signatur eingeschränkt werden.

Kurzlebenslauf

Geboren am 23.08.1978 in Wien. Studium der Geschichte und Politikwissenschaft in Wien, welches 2006 abgeschlossen wurde. Danach absolvierte er den Universitätslehrgang „Library and Information Studies MSc“ an der Österreichischen Nationalbibliothek, im Rahmen dessen er die vorliegende Masterarbeit verfasste. Seit 2007 arbeitet er als Bibliothekar und Archivar an der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv der Universität für Bodenkultur Wien.

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Master Thesis / Masterarbeit selbst und selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Darüber hinaus erkläre ich, dass ich diese Master Thesis / Masterarbeit bisher weder im In- noch im Ausland in wie auch immer gearteter Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Ort, Datum

Unterschrift